



11. Folge November 1953

Von Sühnkreuzen in der Heimat

Oft stehen in der Nähe von Häusern oder auch an einsamen Stellen in Wiesen und Wäldern, an Wegkreuzungen und Feldrainen etwa meterhohe Steinkreuze. Einige von ihnen sind noch gut erhalten, andere sind verwittert und verstümmelt. Das Material ist einheimischer Sandstein. Manchmal tragen die Steine Inschriften, Jahreszahlen oder andere Zeichen (z. B. ein Schwert, ein Rad). Oft wurden sie dort aufgestellt, wo ein Mensch verunglückte oder umgebracht wurde. Manche der Steinkreuze nennt man auch Schwedenkreuze, was wohl darauf hindeuten mag, daß Krieger dort eine Ruhestätte fanden, es müssen ja nicht gerade Schweden gewesen sein. In der Folge sollen nun einige dieser Steinkreuze aufgezählt werden, damit sie nicht ganz vergessen werden.

In der Umgebung von Arnau hatten wir zwei solcher Sühnkreuze, das eine stand am Rande der Gutsmutser Straße in der Nähe des Hauses 448. Es war ein plumpes Steinkreuz, 60 cm hoch, 70 cm breit, aus heimischem Permsandstein. Nach der Überlieferung soll es die Stelle bezeichnen, wo Žižkas Feldkaplan vom Kirchturm aus mit einem Pfeil erschossen wurde. Doch kann diese Angabe bezweifelt werden, weil es wohl nicht gut möglich war, auf eine solche Entfernung zu treffen. Es ist beinahe bis zu dem Querbalken eingesunken und die Form weist auf ein hohes Alter hin. Das andere steht an der Tschermnaer Straße gegenüber dem Hause 405, nicht weit vom Försterhaus. Es hat eine Höhe von 98 cm, seine Breite beträgt 78 cm. Dieses Sühnkreuz stand auf dem Wege zum Galgen, und die Verurteilten sollen hier ihr letztes Gebet verrichtet haben, denn der Galgen befand sich dort in der Nähe.

Ein weiteres Sühnkreuz findet man im Kreuzgraben in Oberöls, in einem Seitental, zu dem man von der Haltestelle Proschwitz aus gelangte. Auf diesem Kreuz ist ein Rad eingemeißelt, wahrscheinlich ist hier ein Fuhrmann verunglückt. Es ist aus rotem Sandstein, 70 cm hoch, 72 cm breit und steht in einer Waldwiese unter einer mächtigen Fichte. Ein Sühnkreuz, das den Wallfahrern, die nach Ketzelsdorf gingen, bekannt sein dürfte, stand auf einem Abkürzungsweg, links von der Straße, die nach Ketzelsdorf führt. Es ist aus weißem Sandstein hergestellt, der eine Arm

ist abgeschlagen. Von der Windmühle in Ketzelsdorf führt links ein Weg zu einem Feldrain zu einem Sühnkreuz aus weißlich-gelbem Sandstein, das weder Jahreszahl noch Inschrift trug.

Auch in Kottwitz befindet sich auf der linken Seite der nach Pilnikau führenden Straße ein ganz regelmäßiges Steinkreuz, mitten in der Wiese, nicht weit vom Bauernhof; es soll die Stelle bezeichnen, wo ein Bauer vom Schlag getroffen wurde.

Am Fuße des Bradlerberges, vom ehemaligen Seitenweg etwa 100 m entfernt, sehen wir ganz zwischen Bäumen versteckt ein Kreuz aus weißem Sandstein. Jahreszahl und die Inschrift ließen sich nicht mehr entziffern. Es dürfte sich um einen Unglücksfall gehandelt haben.

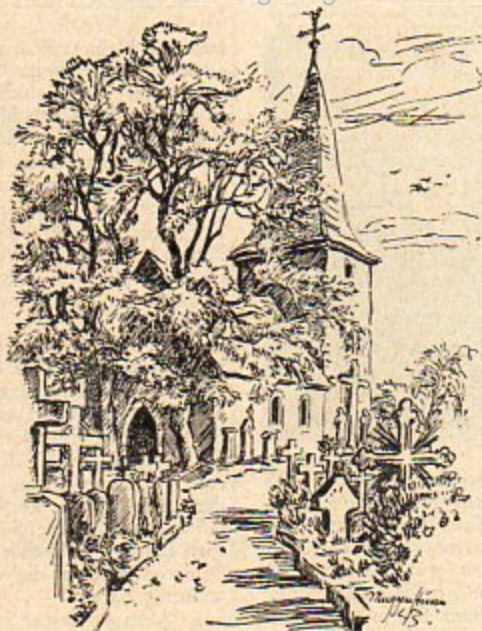
Ein Sühnkreuz stand auch etwa 5 m vom linken Ufer des Forstbrunnwassers, ungefähr 15 Minuten von der Post in Forstbad entfernt, etwas schiefling im Gestrüch und war schwer zu finden. Auf ihm war in lateinischer Schrift folgendes verzeichnet (waagrecht) ADAM BURCHART und (senkrecht) A. D. den 16. Junius 1621. Zum Schluß will ich noch ein paar Sühnkreuze aus dem ehemaligen Gerichtsbezirk Schatzlar erwähnen.

1. Das Steinkreuz bei der Schule in Lampersdorf. Es steht hart am Straßenrand, ist 123 cm hoch und 80 cm breit. Das Material ist weißer Sandstein. Auf der Vorderseite ist ein etwa 90 cm langes Schwert eingemeißelt. Am linken Querbalken erkennt man eine etwa handtellergroße Vertiefung. Einer Überlieferung zufolge soll hier ein heimgekehrter Soldat mit seinem Schwert seine Braut

erstochen haben, die ihm während des Militärdienstes untreu geworden war.

2. Die beiden Steinkreuze am Kirchberg in Bernsdorf. Das eine stand früher an einer anderen Stelle, wurde aber vor Jahren, als die Anlagen vor der Kirche geschaffen wurden, dort aufgestellt. Es ist aus grobkörnigem Sandstein und ziemlich plump gearbeitet, ist 90 cm hoch und 79 cm breit.

Das zweite ist in die Kirchhofmauer eingemauert. Herr Pfarrer Bohatsch hat es an seinen jetzigen Ort bringen und einmauern lassen und so für die Nachwelt erhalten. Es ist aus rotem Sandstein; da es beschädigt war, wurden die Teile mit Zement ver-



Allerseelen-Gedenken



Sühnkreuz in Lampersdorf

bunden. Im Volksmunde hieß es „Schwedenkreuz“. Das vierte Sühnkreuz konnte man gegenüber der Schule in Königshaus finden. Es ist 120 cm hoch, 68 cm breit, von plumper Form und in den Boden eingesunken, so daß man es von der Straße aus nicht sehen konnte. Es dürfte wohl auch noch andere Sühnkreuze in den Be-

Wir gedenken am Allerfeiertag all unferer lieben Angehörigen, die in der alten Heimat ruhen.

Wir gedenken der gefallenen Krieger zweier Weltkriege, der Vermißten und der in Gefangenschaft Verstorbenen.

Wir gedenken der Toten, welche in den Gefängnissen starben oder hingerichtet wurden, der Todesopfer der Verzweiflung und jener einer grausamen Vertreibung.

Wir gedenken auch aller Landsleute, welche in der Gastheimat den ewigen Frieden gefunden haben.

Das Ewige Licht leuchte Ihnen! Herr, laße sie ruhen in Frieden!



Sühnkreuz in Arnau

zirken Hoheneibe gegeben haben, doch sind sie dem Verfasser nicht bekannt. Vielleicht kann sie auch jemand beschreiben und in der Riesengebirgsheimat veröffentlichen, damit sie nicht ganz vergessen bleiben.

Albert Hanke

Gruß in die Ewigkeit

Deine liebe Hand kann dieses Blatt nicht halten und deine treuen Augen können diese Zeilen nicht mehr schauen. Aber meine Worte mögen im unendlichen Raume der Ewigkeit nicht verloren sein, denn ich schreibe sie aus der Tiefe meines ach so wunden Herzens. In stiller Wehmut verweile ich an deinem Grabe, und wenn der rauhe Herbstwind über deine Ruhestätte weht, finde ich Trost in dem Gedanken, daß du den ewigen Frieden gefunden hast von deinem schmerzvollen Leiden.

Mein Herz sehnt sich darnach, mit den Wolken in jenes ferne Land der Verheißung zu wandern, wohin dich ein unerbitliches

Schicksal entführt hat und mich von dir trennte. Jeder Stern auf den unendlichen Weiten des Himmelsraumes soll Träger meiner Gedanken und Grüße an dich sein! Zu früh für mich und meine Kinder gingst du aus der Zeit, aber meine unvergängliche Liebe zu dir spannt über die Zeit hinaus eine Brücke zu dir und zu Gott, der dich für deine Liebe und deine guten Taten belohnen möge!

So will ich denn allein auf Erden weiter wandern, bis ich am Ende dieses Weges dich wiederfinde.

November 1953.

Dein treuer Lebenskamerad Dr. O. G.

Kottwitz

www.riesengebirgler.de

Heimatkundlicher Beitrag von Franz Schöbel, Kottwitz-Stuttgart



„Ihm folgte Franz John bis 1817, sodann Adalbert Fink bis 1832. Eine Schreckensnacht brach vom 12. auf den 13. Juli des letztgenannten Jahres über Kottwitz herein. Kurz nach Mitternacht entlud sich ein schweres Gewitter, ein Blitz entzündete das Dach der Katharina-Kapelle und wenige Minuten später ein zweiter Blitzschlag den Turm der Dorfkirche, so daß beide Gotteshäuser in ein und derselben Stunde durch den vom Sturm entfachten Brand gänzlich eingäschert wurden, zumal beide Objekte aus Holz gebaut waren; die fünf Glocken schmolzen, die Orgel, die Kanzel, Altäre und Bilder, kurz alles ging in Flammen auf. Unter dem neuen Seelsorger Ambros Schmied (von 1832—1835) wurde der Bau der Ortskirche im nämlichen Jahr sogleich wieder in Angriff genommen, die innere Einrichtung sowie der Aufbau der Katharina-Kapelle unter dem Lokalisten Franz Raab (1835) gänzlich vollendet. Nach Übersiedlung desselben als Pfarrer in die Gemeinde Niederöls übernahm 1847 der erste Kaplan von Arnau, Johann Weber, gebürtig aus Lampersdorf, die hiesige Seelsorge. Während seiner Amtstätigkeit wurde die bisherige Lokalie vom damaligen Bischofe Karl Hanl wieder zur selbständigen Pfarre erhoben (1855).

Da sich bei der wachsenden Seelenzahl in der Folge die Kirche

Erste Fortsetzung

bald zu klein erwies, faßte Pfarrer Weber den Plan, eine neue, schöne und geräumige Gotteswohnung an Stelle der alten errichten zu lassen. Die Geldmittel hiezu brachte er durch Sammlungen in Österreich, Deutschland, Italien und Frankreich auf, zu welchem Zwecke er diese Staaten persönlich bereiste; hierbei hatte er mit mancherlei Ungemach und Enttäuschung zu kämpfen und war nahe daran, an der französischen Grenze als Spion verhaftet zu werden, was aber den frommen Gottesmann in seinem Eifer für die heilige Sache nicht erlahmen ließ. Im Jahre 1861 wurde der Kirchenbau begonnen, 1863 vollendet und am Feste Mariä Himmelfahrt dieses Jahres (15. August) vollzog der Bischof Karl Bor. Hanl, Freiherr von Kirchtreu, die feierliche Einweihung des neuen Gotteshauses.

Johann Weber wurde im Jahre 1871 zum Dechant in Arnau und vier Jahre später zum Kanonikus in Königgrätz ernannt, woselbst er 1880 starb. Über seinen ausdrücklichen Wunsch wurde die Leiche nach Kottwitz überführt und auf dem Friedhofe an der Südseite der Kirche in einer Gruft beigesetzt.

Er war auch der Gründer der hiesigen Kaplanstiftung, zu welcher er 1867 Sammlungen einzuleiten begann. Durch milde Spenden der Ortsbewohner kam bis zum Jahre 1892 an Kapital samt Zinsen die ansehnliche Summe von 19000 Kronen zusammen, welchen Betrag das bischöfliche Konsistorium in Königgrätz in Staatspapieren anlegte, die der Patronatsherr in Neuschloß in Aufbewahrung hatte.

Sein Amtsnachfolger in Kottwitz war Ignaz Kuhn aus Königshaus, vorher Kaplan in Arnau, welcher die Seelsorge bis 1893 führte; er verschied am 28. Dezember des genannten Jahres im 67. Lebensjahre. Sein Leichnam ruht neben dem seines Vorgängers in derselben Gruft. Die Marmorgedenktafeln dieser beiden geistlichen Herren sind an der Außenseite der Kirche nächst ihrer Ruhestätte eingemauert.

Am Feste der Heiligen Petrus und Paulus 1894 wurde hierorts Adolf Seidel aus Deutschpraunitz als Pfarrer installiert, nachdem derselbe bereits zwei Jahre (vom 5. Juli 1892) als Kaplan und zuletzt als Administrator hier gewirkt hatte; am 4. Mai 1911 wurde derselbe zum Dechant von Arnau ernannt und am 15. Juli 1911 dortselbst installiert. Seit dieser Zeit leitete die Seelsorge Pfarrer Johann Cerovsky, der vorher als Kaplan in Oberpraunitz fünfzehn Jahre tätig war.



Die vornehme heimatliche Bestattungsart. Ein Leichenzug zweiter Klasse am Weg von der Friedhofshalle zum Trauergottesdienst in die Dekanalkirche in Hobelbe



Ein feierliches Begräbnis zweiter Klasse durch Mittellangenu zu Pfarrkirche und Friedhof in Niederlangenu

Die pfarramtlichen Matrikeln reichen bis 1664 zurück und sind mit Ausnahme der Jahre 1770—1784, während welcher Zeit die Matrikelführung lateinisch war, in deutscher Sprache geschrieben. Die Turmglocken enthielten folgende Inschriften: Große Glocke: „Zur Anbetung Gottes, zu Ehren der Apostel Petri und Pauli, ließen fromme Kirchkinder diese Glocke verfertigen, da der Blitz am 13. Juli 1832 in der Nacht zwei Kirchen in Brand gesteckt hatte.“ Gegossen in Prag von Karl Bellmann den 13. Dezember 1832.

Mittelglocke: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth!“ Gegossen in Prag von Karl Bellmann, k. k. Hofglockengießerei 1832. Kleine Glocke: „Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft.“ Fusa a Carola Bellmann 1833.

Das Hauptaltarbild „Petrus und Paulus beim Throne der Himmelskönigin“ ist ein Original von dem berühmten Maler Josef von Führich, geboren am 9. Feber 1800 zu Kratzau in Böhmen, gestorben 1876 in Wien.

Der Pfarrsprengel, zu welchem nebst Karlseck und Katharinadörfel auch ein Teil der Gemeinde Königreich II. Teil, nämlich Oberdöberney, gehört, umfaßt rund 2000 Seelen.“ (Pfarrchronik.)

1793 verkauft Graf Bolza die Kottwitzer Meierhofgründe mit dem Meierhof im Erbpacht an einzelne Bewerber des Dorfes und der umliegenden Gemeinden. Das verkaufte Gebiet grenzt an den Dorfbach, beiderseits an die Bauerngüter Nr. 26 und 69 und schließt auf der Höhe von Karlseck (Vogelherd) an den Karlsecker Meierhof an. Letzterer wird 1841 verkauft. An Stelle der Kottwitzer Meierhofgebäude entstehen die Häuser Karlseck 7 bis 13 und Kottwitz 179. In Karlseck dagegen die Häuser 36, 82, 83 und deren Zahl bis 1938 auf 111 angewachsen ist. Diesen ganzen Karlsecker Grundbesitz einschließlich der Karlsecker Waldungen, die auch nach der Parzellierung Dominikalgrund blieben, hatte der Lokater um 1250 für die Arbeiter der Ansiedlung vom König als Freihufener erhalten.

1799 erwerben die Grafen von Deym die Herrschaft, die schon vor 1543 in Böhmen begütert waren und sich von Stritez schrieben. 1925 erlischt mit dem Grafen Franz von Deym die Reihenfolge dieses Geschlechts für Neuschloß. Es folgen die Lederfabrikanten Franz und Stanislaus Policky aus Jermer und nach 1938 die Sächs. Bauernsiedlung als Besitzer. Das Schloß wird Erholungsheim und einen Teil des ehemaligen Kottwitzer Bauerngutes erwirbt die Firma Eichman in Arnau.

Mit dem Wegfall der Geld-, Hand- und Zugrobot hört 1848 auch die Gerichts- und Steuerhoheit des Grundherrn von Neuschloß auf. Diese Rechte gehen nun an die neuen staatlichen Ämter über. Der neue Gerichtsbezirk Arnau umfaßt mit Ausnahme von Güntersdorf das ganze ehemalige Herrschaftsgebiet. Die Grundablösung des Rustikal-, vorher Untertanengrundes wird durch eine einmalige Zahlung an den Grundherrn durchgeführt. Ebenso hört das Verhältnis des Dorfrichters (auch Karlseck hatte seinen Richter) als Untergeordneter des Grundherrn auf. Nur das Fischereirecht bleibt weiterhin bei Neuschloß sowie das Patronatsrecht mit der Verwaltung des Kirchenvermögens.

1821 wird der Bau der Aerial- oder Kaiserstraße durch das Dorf vollendet, 1835 und 1839 werden die Bezirksstraßen Kottwitz—Arnau und Kottwitz—Ketzelndorf angelegt. 1868—1870 wird die Eisenbahn von der k. k. priv. österr. Nordwestbahn-Gesellschaft gebaut. Zwölf Häuser werden abgetragen und fünf Bahnwärterhäuser einschließlich der Personenthaltestelle errichtet. Der Staat übernimmt 1908 die bisherige Österr. Nordwestbahn in eigene Verwaltung.

Im Kriegsjahr 1866 ziehen vom 27. Juni bis 2. Juli fast täglich Truppenteile auf der Heeresstraße durch Kottwitz. Viele Einwohner fliehen in die Wälder und werden von den Preußen unter der Androhung, von der Schußwaffe im Weigerungsfall Gebrauch

zu machen, aufgefordert, in ihre Häuser zurückzukehren. Vom 30. August bis 3. September zieht ein Teil der preußischen Armee durch den Ort in ihre Heimat zurück. In dieser Zeit fordert die Cholera viele Todesopfer unter den Dorfbewohnern.

Nach 1870 werden neben den Neuschlosser Häusern die ersten Kottwitzer Häuser im Ortsteil Amerika erbaut.

Infolge des ständigen Anstiegens der Schülerzahl und weil eine Erweiterung der Holzschule wegen Baufähigkeit nicht ratsam erschien, beschloß die Gemeinde 1873, ein neues, großes Schulgebäude zu errichten. Dasselbe wurde nach den Vorschriften der neuen Schulgesetze an Stelle des damaligen Armenhauses, das zu diesem Zwecke abgetragen werden mußte, mit einem Kostenaufwande von 16573 fl. aus Steinen und Ziegeln aufgeführt.

In den Hauptferien 1908 mußten zwei geräumige Lehrzimmer angebaut und sonstige bauliche Änderungen vorgenommen werden, da sich zwei Klassen schon lange als unzureichend erwiesen; Bau-summe rund 30000 Kronen.

Bis zum Jahre 1823 hatte die Schule immer nur einen Lehrer und der Unterricht war halbtägig; weiterhin blieb sie zwar auch ein-klassig, doch hielten sich die Schullehrer bereits Gehilfen, welche sie bei dem beschwerlichen Unterrichte und dem Chordienste unterstützen mußten.

Im Jahre 1870, zu welcher Zeit in ganz Österreich eine neue Schulaufbruch, wurde in zwei Lehrzimmern jedoch immer noch halbtägig unterrichtet; erst mit der Errichtung der dritten Klasse 1876 setzte in allen Klassen der Ganztagsunterricht ein. Die Eröffnung der vierten Klasse geschah im Jahre 1889; seit 1. November 1912 bestand eine provisorische Parallele zur zweiten Klasse. Die durchschnittliche Schülerzahl der letzten Jahre (zur Berichtszeit) betrug 290.

Reihenfolge der Schulleiter bzw. Oberlehrer, welche an der Schule seit alter Zeit gewirkt haben: Mathes Schilder (nach 1600), Georg Hänl (vor 1660), dann Hyppolit Hänl 1660—1679, Christoph Josef Zieß 1679—1695, Christoph Kühnel 1695—1699, Anton Ludwig Lorenz 1699—1739, Franz Patzelt 1739—1743, Ignaz Markel 1743—1782, Franz Reiß 1782—1790, Anton Hoffmann 1790—1836, Ignaz Kuhn 1836—1847, Anton Möller 1847—1864, Franz Ullrich 1864—1897, Wenzel Nittner von 1897—1919, Adalbert Streda 1919—1920, Alois Klug 1920—1925, Wilhelm Posner, Emil Posner, Alois Rumler 1934—1945.

Reihenfolge der Schulgehilfen, Unterlehrer und Lehrer: Anton Hoffmann 1789, Anton Möller 1823—1836, Vinzenz Illner 1836—1837, Vinzenz Schönborn 1837—1843, Franz Schremmer 1843—1845, Vinzenz Zamauzil 1845—1846, Franz Goldmann 1846—1860, Ignaz Wentzky 1860—1864, Josef Maschek 1864 bis 1866, Theodor Kupka 1866—1868, Johann Plechač 1868—1870, Robert Steffen 1870—1873, Karl Langner 1873—1877, Johann Chlum 1876—1877, Johann Klement 1876—1880, Wenzel Erlebach 1877—1878, Augustin Pohl 1879—1882, Karl Holub 1880 bis 1895, Rudolf Hollmann 1882—1883, Edmund König 1883 bis 1885, Franz Moser 1885—1897, Josef Rucker 1889—1912, Hulda Pfaff 1895, Karl Schröder 1896, Ferdinand Habicher 1897—1898, Anton Lehner 1898—1904, Josef Renner 1904, Alois Rumler 1904—1906, Georg Knotek 1906—1907, Karl Efler 1907—1909, Alfred Fischer 1913, Josef Erich Materna 1913, Adalbert Streda 1896—1924; Emil Posner 1909—1945, Hermann Burkert 1912 bis 1915, Ernst Nittner 1913—?, Engelbert Rzehak, Johanna Wünsch, Josef Friebe, Olga Rind-Trapp, Josef Patzak, Heribert Burkert, Otto Fiedler, Ilse Hlawatschek, Valerie Kasper, Maria Berger, August Scholz, Edith Sturm, Friedrich Hüttner.

Handarbeitslehrerinnen: Ludmilla Nagel 1875—1894, Rosa Streda 1894—1925 (?), Hedwig Winkler, Luise Beigel.

Der Ortsteil Amerika war nach Arnau, einige Häuser nach Tschermna bzw. Ols-Döberney eingeschult. (Schulchronik.)



Allerseelen

Von Olga Brauner

In der Hand einen weißen
Asterstrauß,
steigst du die Stufen zum
Friedhof hinauf,
wirst sinnend durch die Reihen
geh,
an einem Kreuze bleibst du
stehn.
Ein Lichtlein und dein
stilles Beten
die rauhen Winde fast
verwehten.
Wer wird zu Jahr wohl
wieder fehlen
zu Allerseelen?

Nach 1870 wird eine Postniederlage eingerichtet. Das Postamt besteht seit 1891. Seit 1904 ist die Personenhaltestelle mit der Bahnstation Arnau telefonisch verbunden. Bis zur Einführung des Telefons im Jahre 1925 werden die Telegramme vom Telegraphenamt Neuschloß vermittelt.

Vereine wurden gegründet: 1871 Freiwillige Turn-Feuerwehr, 1881 Militär-Veteranen-Verein, 1890 Land- und forstwirtschaftliches Kasino, 1897 Sektion Nr. 126 des bienenwirtschaftlichen Zentralverbandes, 1900 Spar- und Darlehenskassenverein, 1902 Deutschvölkischer Arbeiterverein, 1904 Deutscher Konsum-Verein, 1906 Entwässerungs-Genossenschaft, 1909 Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Böhmen, 1911 Deutscher Volksbildungsverein und die Jagdgenossenschaft.

Wohlfahrtseinrichtungen: Das Armenhaus wurde 1875 um 8400 Kronen erbaut, die Suppenanstalt wurde 1903 gegründet und durch freiwillige Spenden von Schulfreunden, Gönnern und Vereinen erhalten. Zugunsten der Ortsarmen bestanden acht Stiftungen im Gesamtbetrag von 10800 Kronen, deren Zinsen im Betrage von 416.20 Kronen alljährlich zur Verteilung gelangten. Seit 15. Mai 1914 wurde die elektrische Beleuchtung in fast allen Häusern von der Überlandzentrale in Parschnitz durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft eingeführt, Karlseck wird 1923 ans Stromnetz angeschlossen.

Am 24. August 1913 wurde in festlicher Weise das unterhalb der Schule vom Volksbildungsverein aufgestellte Körnerdenkmal enthüllt. Auf einem Sockel aus Kalkstein, ruhend auf einem Unterbau aus Sandstein, ist das Brustbild des Dichters aus Bronze angebracht. Eine darunter befindliche schwarze Marmortafel enthält in goldenen Lettern die Widmung. Umgeben ist das Denk-

mal von Sandsteinen der an der Enthüllungsfeier beteiligten Vereine. Der des Kottwitzer Volksbildungsvereines trägt die von dem Volksdichter Peter Rosegger eigenhändig dem Vereine gewidmete Inschrift: „Die für das Vaterland starben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben.“ Die auf 2000 Kronen sich belaufenden Kosten wurden durch die Opferwilligkeit der Ortsbewohner und Volksgenossen aufgebracht.

Im Katharinadörfel (im Volksmunde Kieserle-Kiesala) befindet sich der Urla-Brunnen (Ahorn im Volksmunde Urla). Das Wasser dieses Brunnens enthält nach einer chemischen Analyse 4% Kohlensäure und wurde in den neunziger Jahren zum Baden benützt. Zu diesem Zwecke befand sich hier ein roh gezimmertes Badehäuschen, wo das Wasser in einem eisernen Kessel erwärmt wurde.

An gewerblichen Unternehmen und Betrieben besaß Kottwitz vor dem ersten Weltkriege die Trockengarnspinnerei des Josef Winter (ehemalige Fischermühle), gleich nebenan ein Brettsägewerk mit Schindelmachine desselben Besitzers, die Dampfzägelei des Ing. Otto Fiedler aus Arnau, welche 1912 erbaut wurde und jährlich an zwei Millionen verschiedener Ziegel erzeugte, ferner die Zementwaren-Erzeugung des Vinzenz Rikirsch in Nr. 171, eine Walzenmühle, eine Maschinen- und Kunstschlosserei sowie eine Holzdrehlerei. Von den ehemals geöffneten acht Steinbrüchen waren nur noch drei im Betrieb, auf Nr. 55, 60 und 25. Sie lieferten roten Sandstein, der als Baumaterial und zu Steinmetzarbeiten diente.

Die 1832/33 gegossenen Kirchenglocken müssen im ersten Weltkrieg abgeliefert werden. 1922 werden drei neue Glocken angeschafft. Die Kosten von 55 000 Kč werden durch Spenden der Kirch Kinder aufgebracht. Im zweiten Weltkriege müssen sie wiederum für Kriegszwecke hingegeben werden.

Vom frommen Sinn unserer Vorfahren zeugen die zwölf Steinkreuze, sechs steinerne Bildstöcke, vier Wegkapellen und vier Holzkreuze, die sich teils in der Nähe der Häuser, teils auf den Feldfluren befinden.

Der erste Weltkrieg 1914—1918 fordert aus der Gemeinde 76 Todesopfer. Ihnen zur Erinnerung wird am Kirchberg ein Kriegerdenkmal errichtet. Im Dezember 1918 rücken tschechische Legionäre in Arnau ein. Die tschechische Verwaltung wird eingeführt. Tschechische Beamte und Angestellte besetzen die Ämter. Eine Gendarmeriestation wird neu eingerichtet. Durch die Nichteinlösung der gezeichneten österr. Kriegsanleihen erleiden viele Einwohner erhebliche Verluste. 1919 finden die ersten Gemeindevahlen, 1920 die ersten Wahlen ins tschechoslowakische Parlament statt. 1921 werden im Süden des Dorfes durch Nonnenfraß die Waldbestände vernichtet. Die ehemalige Trockengarnspinnerei, vorher Fischermühle, wird 1928 an Ing. Edwin Rolf aus Arnau verkauft. In der neu eingerichteten Maschinenbau- und Mechanikerwerkstatt baut Rolf ein astronomisches Fernrohr. Die Sternwarte in Kottwitz besteht bis Mai 1938, wo die tschechische Militärverwaltung die Abmontierung des Fernrohres anordnet. Der Bau der Wasserleitung fällt in die Jahre 1929—1930, im Anschluß an das Pilnikauer Wasserversorgungsnetz mit einem Kostenaufwand von 1 200 000 Kč.

(Schluß folgt)

Heimatlicher Schubladen

Am Herbst wur immer dos Lab vo da Bäma zomageracht on ei de Veranda zum ondersträhn für de Schweinlen vürgescherrt, on olla Tesch on Bänk ofanonder gestüst, dos wor für ons Jonga wos Schienes. De Voter hot a Faßla süßen Wein ei de Flosche gefüllt, on dos Letzte, weil's ne latter wor, zum Setzen ofs Fanster gestollt. Mir drei Jonga, Judas Heini, Langkammer Otto on ich jäten ons rem, on Enner drwoscht de Flosch on tät kosten, mir zweea hon a gekost on wieder gekost, bis de Flosch leer wor.

De Mutter soch zum Fanster raus on hult a Voter, wos met ons is, of olla Vieren kruchen me rem on aufstien kunten ma wetter ne. „Ihr Lausigel, die gonza Flosch hon se mir ausgesoffen, besoffen sein sa“, kom raus derwischt mich, kricht a por Flicker, die zwee ondern mochten sich drvo.

Ei em Wella kom Nopper Judas: „Wos hon se denn met nem Heinrich gemocht, da is zor Tür reigesterzt on gons besoffen?“

Jo, jo, mei Kal is a besoffen, a Flasch Wein hon se ausgeleert. Glei drnoch kom de Frau Langkammer, wos su ane „Gnädige“ wor, „Hauherr, ich bitte Sie um Gotteswillen, schicken Sie zum Doktor, mein Otto liegt bewußtlos auf den Stiegen und hat schrecklich erbrochen“. Do wan ma em kenn Doktor schecken, ha is grad asu besoffen wie Judas Heini on mei Kal.

Dos wor onser erste Rausch, geschod hot ha kemm on Süffliche sein a kana geworden. E. L.-St.

De olde Rennerwenzel, God losna selich ruhn, Gemanvorsteher bol 40 Jahr, hot dos Wertshaus ei Pummerdorf, glei onder de Schul, on woher vo da Stodtleuten gann aufgesucht. Gor zu gan tät ha a Zeiderla ei de Lotterie setzen. Do wohrn immer Num-

mern zum setzen, wenn ane getroffen wor a Ambo, zwiena Solo, und wenna olla Dreie worn, a Terno, wos schun a schinner Treffer gewast is.

Voter Renner hot en schin Tram gehot, on mocht a Zeiderla zomma, Eischreiber ei de Lotterie wor da junga Riese, da später ei de Walterblach Direktor wur. Wos de Zufoll ne well, olla drei Nummern hassen, on bem Eischreiben hot sich da junge Monn verschrieben.

Wos do de Renner geschempft on da Eischreiber olls gehört hot, kon ma sich wu denken.

Viele Jahr später kom der Herr Direkter Riese mit enner Gesellschaft zum Rennerwenzel on wult a Gostwert a bisla aufziehn: „Na, Herr Renner, kennen Sie mich wetter nee? Ich ho Ihna doch monch Zeiderla geschrieben!“

„Ja, do sein sie da nieschnetzicha Lausigel, da mir salt dos Zeiderla verschrieben hot.“ Gieng naus on hot sich bei da Gesellschaft wetter ne sahn lohn. E. L.-St.

's Knauterla hotn se eigesperrt, weil ha gann a bisla pytlaken (wildern) gieng. Wie ha raus woher, 's hot salt grad a Schützenfest ei de Stodt, mant ich zunam, dos wär wos für Dich, do kennste en Preis mochn. „Ne pfoi, die hon mich doch dofür eigesperrt.“

Ei Harrachsdorf hot ich amo mitgeschossen, on ganz schien getroffen. Bem Gerecht frochten se mich, ob ich mem Gewehr emgiehn könnt. „Meilatisch nee, weiß gor nee, wos dos is“, mant ich. Do zeichten se mir en Zedl, wu die Treffer aufgeschrieben worn, die ich ei Harrachsdorf geschossen hot, on dos worsch Malheur. E. L.-St.



Ein Mahnmal

auf der Tromm

im Odenwald

Am Feste Mariä Geburt 1947 versammelten sich unsere Landsleute auf dem höchsten Gipfel des Odenwaldes, auf der Tromm. Stadtdechant Borth hielt damals einen feierlichen Feldgottesdienst und am Nachmittag wurde der Verband der Heimatvertriebenen gegründet, der heute einer der besten von ganz Hessen ist.

Heuer am 20. 9. 1953 wurde an derselben Stelle wieder vom Dechant Borth ein feierlicher Gottesdienst vor einem 4 m hohen Eichenkreuz, umgeben von einer schönen Anlage, gehalten und das Mahnmal zum Gedenken an die Toten der Heimat, an die Opfer des Krieges und an alle übrigen Verstorbenen eingeweiht. Es sprachen weiters ein evangelischer Pfarrer, ferner Kreisabgeordneter Anton Jatsch sowie der Bürgermeister von Lindenfeld. Mit dem Lied des Dankgebetes war der Weiheakt vollendet. Am Nachmittag gab es ein frohes Treffen, wo Lieder, Gedichte, Volkstänze viel Beifall fanden. Zu rasch vergingen die schönen Stunden, die allen in guter Erinnerung bleiben werden. Preller.

November

Das Leben der Gebirgler zieht sich immer mehr um und in die Häuser zurück. Die Felder sind längst bestellt, die Saat grünt und nur die Jäger ziehen in weiter Schützenskette durch die Fluren, Hasen und Rebhühner zu jagen. Um die niederen Holzhäuser mit den kleinen Fenstern türmen sich Reisigbündel, so daß die niederen Stuben recht düster werden. Schon am zeitigen Nachmittag muß Licht gemacht werden.

Draußen in der Natur ist es ruhig geworden. Schon lange verstummen die lustigen Vogelstimmen, nur Krähen schreien hungrig nach Futter. Im Dorfe sagt man: „Die Ort Vöchel bringt Schnie.“

An Allerheiligen bekommen die stillen Schläfer am Friedhof viel Besuch. Alle Gräber werden geschmückt und zahlreiche Kerzen brennen als Sinnbild des sieghaften Lebens in die Dunkelheit des Novembertages. Wie auf den toten Herbst und den kalten Winter ein siegreicher, lebendiger Frühling folgt, so hofft die christliche Seele, wird auch der leibliche Tod des Menschen kein Ende sein, sondern nur den Übergang zu einem anderen neuen Leben darstellen. Die Heiligen, denen der Festtag gilt, haben ihr Ziel sicher und bestimmt erreicht. Von den armen Seelen hofft man, die vielen Opfer und Gebete werden sie ein Stück vorwärts bringen auf dem ersehnten Wege zur Seligkeit.

Die Berge um die Königin Schneekoppe haben sich die weißen Schlafhauben auf ihre Kuppen setzen lassen, und bald schneit es auch in den Tälern des Gebirges. Kalte, scharfe Winde blasen von den Hängen und man schätzt den warmen Ofen in den Holzstuben. Mit dem Brennholz sparen braucht man meist nicht, fleißige Hände haben den Sommer über gesammelt. Müßig sitzen können die scheinbar nimmermüden Gebirgler nicht; Männer binden Besen aus biegsamen Birkenreisern, Frauen stopfen, flicken, stricken oder fanden sich zum Federnschleifen. Es wird erzählt,

oft recht gruselig vom Feuermann oder anderen Erscheinungen aus einer anderen Welt, und wenn draußen in der stockdunklen Nacht der Wind unheimlich um die Häuser heult, wird das Heimgehen oft schwer.

Sankt Martin, meist auf dem Schimmel reitend, bringt braven Kindern gefüllte Hörnchen. Diese Backform ist wohl ein Andenken an den Halbmond der Türken, die von Asien kommend bis Wien vordrangen, das Abendland für ihren Propheten zu erobern. Gleichfalls aus Österreich stammt der heilige Leopold, dessen Fest in die Mitte des Monats fällt. Bald nach ihm wird der heiligen Elisabeth gedacht, der Königstochter aus Ungarn, der Landgräfin von Thüringen, der Schülerin des heiligen Franziskus, die ganz in der Armut des Herrn und der Nächstenliebe aufging, die sehr jung reif für den Himmel befunden wurde und an deren Grablegung ein deutscher Kaiser barfuß teilnahm.

Sankt Cäcilia ist die Patronin der Kirchenmusik, der schönsten Kunst des Dienste des Herrn. Ihre heilige Schwester Katharina läßt noch einmal zum Tanze aufspielen, dann verstummen die lauten Instrumente. Es muß still werden in der Natur, in den Kirchen und Häusern, und auch still in den Menschenherzen, denn ein großes Geheimnis bereitet sich vor, Gott will Mensch werden, der Himmel will sich der Erde vermählen und sündige Menschenkinder sollen aus Knechten Gotteskinder werden. Das Monatsende bringt den ersten Adventssonntag mit dem grünen Tannenzweig und der hoffnungsfrohen ersten brennenden Kerze. Den Monat beschließt der heilige Andreas, ein Mann ohne Falsch und Trug, gläubig ohne Zweifel, mit einem Kinderherzen in der Männerbrust.

Er bringt den Übergang zum stillsten und besinnlichsten Monat des Jahres.

Alois Klug

Und das ist die Lehre für die Partei des Kanzlers:

Sie hat heute die Aufgabe, aus der Tatsache, daß Jugend, Arbeiter und Heimatvertriebene zu Millionen die CDU und CSU gewählt haben, die Folgerungen zu ziehen.

Sie muß die soziale Politik energisch weiter vortreiben. Sie darf auf keinen Fall meinen, weil sie gewählt wurde, sei alles in Ordnung und es gebe nichts, was besser gemacht werden könnte.

Die CDU-CSU darf vor allem nicht vergessen, was auf dem Vertriebenen Sektor noch zu tun ist. Die kommenden vier Jahre müssen die Eingliederung aller arbeitsfähigen Heimatvertriebenen bringen. Man soll dabei nicht vergessen, daß das ostdeutsche Bauerntum in höchster Gefahr ist, unterzugehen. Und damit gingen unermessliche Werte verloren! Die deutsche Nation, die in einem Zustand krankhafter Verstädterung und todbringender Landflucht lebt, darf nicht zusehen, wie bauernwilliges Volk, bestes Erbe des Ostens, zerbröckelt und vergeht.

Die CDU-CSU darf nicht vergessen, daß sie der Familie gegenüber noch eine große Aufgabe zu erfüllen hat. Wir wollen den beiden Parteien des Kanzlers klar und deutlich in die Ohren rufen: eine Familie mit 4—5 Kindern und mit nur einem Ver-

dienter hat gerade das Lebensminimum, wobei Vater und Mutter Entbehrungen ertragen und auf alles verzichten müssen, was in kinderarmen Familien zu Selbstverständlichkeiten gehört. Die neugewählten Herren in Bonn sollen unsere Feststellungen ja nicht auf die leichte Schulter nehmen. Sie dürfen auch keine Rücksicht gegenüber anderen Koalitionsparteien kennen. Von der FDP z. B. trennt uns in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht sehr vieles!

Ein weiterer wirtschaftlicher Aufstieg wird zahlreiche Vertriebenenfragen von selber lösen. Die Sorgen des Familienvaters aber löst der Wirtschaftsanstieg noch nicht. Wir sehen in der Hilfe für die Familie die erste Aufgabe einer christlichen Staats- und Volkspolitik.

Ans Werk, ihr neuen Herren in Bonn!

F. G.

Entnommen der Wochenzeitung der Vertriebenen, „Volksbote“, München 23, Beichstraße 1, aus einem Leitartikel vom 19. 9. 1953 „Ein Wort an die Sieger“.

Der Riesengebirgswandkalender 1954 eignet sich als wertvolles Geschenkstück für Bekannte und Freunde, besonders freuen sich darüber unsere Landsleute in der Ostzone

Es klopft Von Olga Brauner

Wie schaurig klang das Klopfen
im Ohr uns Nacht für Nacht,
wenn wir der Qualen müde
an kurze Ruh' gedacht!

Doch eben klopft es anders.
Wer mag wohl draußen sein?
Da tritt der vielbeweinte,
geliebte Sohn herein.

Was brachte wohl das Klopfen
für neue Not und Pein!
An Foltern ohne Ende
sollt nicht genug es sein?

Seht, darum ist das Klopfen
in unser Herz gebrannt!
Noch heut', wenn's klopft, erzittert
beim Öffnen uns're Hand.

Acht schmerzreiche Jahre
versinken vor dem Glück,
daß ihn ein gnädig Schicksal
der Heimat gab zurück!

Wir grüßen alle Landsleute

welche aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind. Unser besonderer Gruß gilt den Heimkehrern aus dem Riesengebirge. Noch viele Zehntausende befinden sich in russischer und polnischer Kriegsgefangenschaft. Mehrere zehntausend Sudetendeutsche befinden sich schon länger als 8 Jahre in tschechischer Strafgefangenschaft. Im Westen und Ostdeutschland befinden sich auch Landsleute von uns, in den KZ oder als Kriegsverbrecher Verurteilte. Wir appellieren an den Deutschen Bundestag, an die Bundesregierung, alle Schritte zu unternehmen, damit endlich all diesen deutschen Landsleuten die ersehnte Freiheit wiedergegeben wird.

Landsleute hinter Gittern

(SL) Nach 1945 waren alle Gefängnisse der Tschechei, wie Bory Müräu, Theresienstadt und Pankrac, hauptsächlich von Deutschen bevölkert. Darunter sehr viel Angehörige der deutschen Wehrmacht sowie der SS, denen von den Amerikanern der Übertritt auf deutsches Gebiet verweigert worden war und die den Tschechen in die Hände fielen. Nachdem die Volksgerichte ihre Tätigkeit aufgenommen hatten, wurden sie als Strafgefangene zur Strafverbüßung wieder in die Gefängnisse eingewiesen.

Nach Bory lieferten die einzelnen Kreisgerichte auch das Reichenberger tschechische kriminelle Verbrecher ein, die über fünf Jahre bis lebenslänglich an Strafe erhalten hatten. An dieser Praxis hat sich auch heute noch nichts geändert. Deshalb ist auch Bory wie alle Strafanstalten zum Bersten voll. Sie unterhalten auch auswärts eine große Anzahl von Arbeitskommandos.

In letzter Zeit mehren sich die Stimmen, die auf das schwere Schicksal der politischen Häftlinge der Tschechei hinweisen, welche sich noch immer in den Kerkern und Zwangslagern befinden. 20 000—30 000 Sudetendeutsche, aber auch Angehörige anderer deutscher Gebiete, führen dort, von aller Welt vergessen, ein Sklavenleben, das allen Gesetzen der Menschlichkeit widerspricht. Mit ihnen trauern Tausende von Angehörigen, deren Söhne und Väter, in vielen Fällen auch die Ernährer entrissen wurden. Nach der Machtübernahme der Kommunisten war eine der vor-

dringlichsten Reformen, den Strafvollzug der Gefangenen neu zu regeln. In Prag wurde ein Verband der Strafanstalten für den Arbeitseinsatz der Strafgefangenen gegründet und damit beauftragt, die zentrale Arbeitslenkung für das ganze Staatsgebiet durchzuführen.

Es war in den Jahren, als das Uranbergwerk St. Joachimsthal Tausende von Arbeitssklaven anforderte, die von der Prager Leitzentrale Strafgefangene aus allen Kriegsgerichten nach Pankrac und Bory dirigiert, dort sammelt und nach Joachimsthal verschickte.

Gleichzeitig mit den Gefangenen ging ihre letzte Habe und ihr Strafvollzug nach Bory. Die Strafanstalt Bory wurde so zur Verwaltungszentrale für den Arbeitseinsatz der Strafgefangenen. Die Anschrift sämtlicher Gefangener, die in den Urangruben arbeiten, war lange Zeit Bory. Jetzt wird sämtliche Post für die Gefangenen über ein Prager Postfach geleitet. In Bory, in den Urangruben Nordwestböhmens, in Pankrac, Karthaus, in den nordwestböhmisches Kohlenwerken bis Schatzlar, bei den großen Bergaufschließungen um Braunau, im „Altenlager“ in Valdice und Müräu, im großen Rüstungskombinat Mährisch-Ostrau, in den Rüstungswerken der Slowakei, sind heute noch ungezählte Tausende, allen Begriffen von Humanität zum Trotz, als Gefangene festgehalten.

Zeit - Kreuzworträtsel

Von Olga Brauner

Ein Mangel, unter welchem unsere Zeit am gefährlichsten krankt, ist, daß kein Mensch von heute „Zeit“ hat. Mit dem sprunghaften Riesenschritt der Technik stürmt alles vorwärts, einer den anderen überholend, über ihn hinwegsetzend, um möglichst der erste zu sein, um vorzeitig sein Leben im Unglück zu beenden.

Doch das wirkt keinesfalls auf den „Zeitlosen“ etwa tempo-verlangsamend. Im Gegenteil! Wir haben doch keine Zeit! Um ja nichts zu versäumen, schlägt so manchen, der es zu eilig hatte, die Zeit tot.

Die Zeit totschiessen, das war früher ein fliegendes Wort für eine ungewollte Mußestunde, beispielsweise zwischen zwei Zügen, wenn der eine dem anderen davongefahren war. Heute ist es umgekehrt. Heute geht die Zeit erbarmungslos über uns hinweg oder mit uns durch. Niemand hat mehr Zeit, einmal stehenzubleiben, ein wenig zurückzuschauen, um die Hand über den Augen die Straße vor sich suchend abzuspähen, ob dies wohl der richtige Weg wäre. Mit hundert Kilometer Geschwindigkeit, gelinde gerechnet, stürmen wir durch die Landschaft und freuen uns, wenn alles nur so vorbeifliegt, was wir ratternd durchschneiden: an Frühlingswiesen, an fruchtenden Äckern und herblich leuchtenden Wäldern. Die Hauptsache ist doch, daß wir zeitgerecht am Ziel oder im Krankenhaus landen. Ach du liebe Zeit! Dann hat so mancher so viel Zeit, der nie Zeit hatte! Wehe ihm, denn diese Zeit versteht keinen Spaß und wirft alles über den Haufen, was vorher an Zeiteinteilung bis auf die Sekunde ausgetüfelt war. Triumphierend über alle Rekorde stellt sich diese Zeit wenn's gut gegangen ist zum Nachdenken zur Verfügung.

Wir sitzen, wenn wir Zeit haben, vielleicht am Abend vor dem Radio und hören jemanden sprechen, singen oder musizieren. Das ist die große Errungenschaft, die uns mit der ganzen Welt ver-

bindet im Hör- und Sehfunk. Jedoch wir haben keine Zeit mehr, in uns selbst hineinzuhören. Die Augenblicke innerer Besinnlichkeit gibt es für uns nicht mehr. Wenn die bunten Laubwälder das große Sterben in der Natur als letzte mit ihren aufleuchtenden Farben verklären, wenn uns am Heimweg das trockene Laub umraschelt, das der Wind bis vor unsere Haustüre geweht hat, wenn uns ein geheimes inneres Frösteln angeht, dann kommen die langen Herbstabende mit ihrem Zauber an Geborgenheit, den die mannigfachen Festtage dieser dunklen Jahreszeit auch licht, froh und beschaulich machen.

Die Scheite knistern im Ofen, wohlige Wärme schlägt uns entgegen und es ist alles wie einst daheim. Nur der Vater ist nicht mehr da, der, sein Pfeifchen rauchend, hinter der Zeitung saß. Die Mutter fehlt ebenfalls in diesem Bild hinter den Rauchwolken mit ihren ewig fleißigen Händen, und die Schwestern sind auch nicht da, die heimlich an den Weihnachtsgeschenken arbeiteten für den Vater, der solch weibliches Tun nicht beachtete. Die Bratäpfel dufteten vom Ofen her, eine Atmosphäre von Gemütlichkeit, bescheidener Glückseligkeit und fröhlicher Zufriedenheit erfüllte den Raum um den Tisch unter der Lampe. Hier saß eine frühere Zeit in vorweihnachtlicher Stimmung und hätte keinen Platz gehabt für einen solch neckischen Gesellen wie die Zeit von heute. Wie würde der überlegen lächeln über die gehandarbeiteten Weihnachtsgeschenke von damals. Heute geht man ins Geschäft und erstet auf Raten ein Geschenk. Das ist zwar bequem und einfach aber schön ist es nicht. „Nein“, sagt dazu die alte Zeit, „ich würde, das niemals getan haben!“ „Ach“, du Behäbige“, sagte die neue Zeit, „du kannst nicht mehr mit, weil du alt bist!“ „Eigentümlich, dachte die also Gescholtene, dazu hat man heute noch Zeit!“



Das schöne Rochlitz Rathaus

Zum 6. Rochlitz Jahrestreffen

Von F. P. Künzel

„In der Heimat kannten wir nur die Sehnsucht nach der Ferne; in der Fremde bedeutenden Ferne lernten wir, daß die Sehnsucht nach der Heimat die stärkere ist.“ Es war beim 6. Rochlitz Jahrestreffen am 27. September 1953 in Kempten im Allgäu, als seien diese Worte gemeinsamer Nenner von allem, was vom Podium und im Saal des Gasthauses „Engel“ an diesem Tage gesprochen ward, so war das Gesicht all derer, die aus nahen und entlegenen Teilen Deutschlands in die Metropole des Allgäus gekommen waren, um wenigstens einige Stunden darüber zu sprechen, wie die heimatlichen Berge und Fluren wohl noch seien. Und wo hätte man dies besser können denn im Allgäu, dessen Berge den Höhen des Riesengebirges so ähnlich sind. Bereits in den frühen Morgenstunden kamen die ersten Teilnehmer, mittags waren es schließlich nicht weniger als dreihundertfünfzig Rochlitzer, die Rudolf Kraus, der verdiente Initiator des Treffens, begrüßen konnte. Altbürgermeister Rudolf Müller-Witkowitz, Josef Renner vom Riesengebirgsverlag und erstmals teilnehmende Heimatfreunde aus der Ostzone wurden genannt, Begrüßungsschreiben einiger Rochlitzer, die nicht teilnehmen konnten, sich jedoch mit dem Gedanken des Tages verbunden fühlten, wurden verlesen.

In seiner Ansprache brachte Rudolf Kraus zum Ausdruck, daß allein die Teilnehmerzahl Beweis genug sei für das echte Heimatgefühl, das die Rochlitzer noch im Herzen trügen, daß sie das Bedürfnis hätten, nach langer Zeit Wiedersehensfreuden und, wenn auch nur für wenige Stunden, ein Stück alter Heimat zu erleben; er sagte: „Unterbrochene, aber nicht zerrissene Verwandtschafts- und Freundschaftsbeziehungen wieder aufzufrischen, um neuen Mut zur Überwindung der Alltagssorgen zu schöpfen - dazu haben wir uns hier vor allem getroffen.“ „Schipapa“ Kraus vergaß nicht, das Riesengebirgsjugend-Skitreffen auf der Kahlrückenalpe im vergangenen Winter und den diesjährigen Sudetendeutschen Tag in Frankfurt am Main zu erwähnen. Der Toten aus dem Schicksalsjahre 1945 und der seither Verstorbenen wurde in einer Minute des Schweigens gedacht.

Eine bemerkenswerte Note bekam das Treffen durch den Vortrag von Oberlehrer Heinrich Feiks über „Die geschichtliche Entwicklung des Rochlitz Tales“. Der erste Teil vermittelte wichtige Daten und Geschehnisse im chronologischen Ablauf. Im Gedächtnis blieb besonders haften, daß in „Rübezahls Rosengarten“ eine germanische Kultstätte gewesen ist, daß die erste Siedlung auf Rochlitz Boden eine Bergwerkssiedlung in Sahlenbach war, in den Hussitenkriegen zerstört, und daß der Name Rochlitz wahrscheinlich auf das tschechische „Rokytno“ zurückzuführen sei. Die Neubesiedlung aus Obersachsen in der Zeit des Ernst von Uiezd- und die Brüdergemeinde. 1598 das erste eigene Gericht, Nathaniel Müller, die beweglichste Figur in der Vergangenheit des Rochlitz Tales, er mußte ausziehen, weil er durch die Berufung auf die Bergmannsfreiheit in Ungnade gefallen war, zweihundert Rochlitzer gingen mit ihm. Besonders haften blieben die Ausführungen

über Pfarrer Christoph Bergmann, die prägnanteste Persönlichkeit der Talgeschichte, der ebenfalls für die einfachen Menschen gegen die Obrigkeit stand und schließlich das Geld zum Bau der Neuwälder Glashütte gab, die später noch „Pfaffenhütte“ genannt wurde. Oberlehrer Feiks, der nach weiteren Daten aus der jüngeren Geschichte im zweiten Teil seines Vortrags „Warum Rochlitz Fahrt (Kirmes)?“ behandelte, will um die Gestalt Christoph Bergmanns einen Roman knüpfen.

Im weiteren Verlauf des Treffens hielt Josef Renner vom Riesengebirgsverlag, der unermüdete Betreuer der Riesengebirgs-gemeinschaft, eine Rede über den organisatorischen Wiederaufbau der Heimat, der schon hier, sozusagen im Exil, zu beginnen habe und den Teilnehmern des Treffens die Pflicht auferlege, sich als „Ortstag“ anzusehen, der einen „Ortsrat“ zu wählen hat. Textilkaufmann Karl Müller, der im Rahmen eines Wirtschaftsreferats besonders über Fragen des Lastenausgleichs sprach, wies ebenfalls auf die Wichtigkeit des Ortsrates hin: „Jeder Rochlitzer soll wissen, an wen er sich um Rat und Tat zu wenden hat, daß er sich an jemanden um Hilfe wenden kann.“ Diese Anregung wurde von der Teilnehmerschaft aufgegriffen, und folgender Ortsrat der an dieser Stelle dokumentarische Präzisierung finden soll wurde gewählt:

Sämtliche Teilnehmer des Treffens erklären sich einverstanden, die Zusammenkunft als den „Ortstag“ anzusehen (er hat jedes Jahr stattzufinden), der den „Ortsrat“ (alljährlich Entlastung und Neuwahl) zu wählen hat.

Der „Ortsrat“ umfaßt 20 Mitglieder, die vorläufig nach regionalen und sachgebietlichen Gesichtspunkten gewählt wurden.

Regionalvertreter:

Blitzertamp: Rudolf Schier, Oberdorf/Allgäu; Wilhelmsthal: Josef Pfeifer, Kempten/Allgäu, Schweighauser Weg 13a; Sommerseite: Rudolf Schröter, Haunstetten, Poststraße 15; Winterseite: Franz Hollmann, Stuttgart-Feuerbach, Sandäckerstraße 32; Grenzdorf: Josef Feistauer, Langenwang, Jägerstraße 2; Kaltenberg: Heinrich Palme, Süßen bei Göppingen; Tampl: Karl Müller, Höchstadt/Aisch, Bamberger Straße 9, und Rudolf Kraus, Kempten/Allgäu; Oberdorf: Franz Körber, See, Post Durach/Allgäu; Oberwinkel: Rudolf Schier, Stuttgart-Zuffenhausen, Kirchtalstraße 41; Mitte: Major a. D. Erlebach, Vöhringen, Weidachgasse 15; Oberrochlitz: Heinrich Palme, Heiligkreuz/Allgäu, und Emil Krause, Günzach/Allgäu, Albrechts; Sahlenbach: Emil Müller, Huttenwang über Günzach/Allgäu, und Willi Schwanda, München-Pasing, Äußere Landsberger Straße 25½; Franzenthal: Franz Schwanda.

Sachbearbeiter:

Wilhelm Preiß, Baumeister, Stuttgart-Zuffenhausen, Odheimerstraße 8; Dr. Franz Preiß, Rechtsanwalt, Garmisch-Partenkirchen, Zöppristraße 4, ab November 1953 Neugablonz; Julius Langer, Langenwang/Allgäu; Oberinspektor Burde, München, Bayer. Innenministerium.

Drei Mitglieder des „Ortsrats“ bilden den engeren „Arbeitsausschuß“ (er muß von dem „Ortstag“ bestätigt sein):

Vorsitzender des Arbeitsausschusses Rudolf Kraus, Kempten; Schriftführer und Kassier Franz Körber, See über Durach; Karteführer Major a. D. Erlebach, Vöhringen.

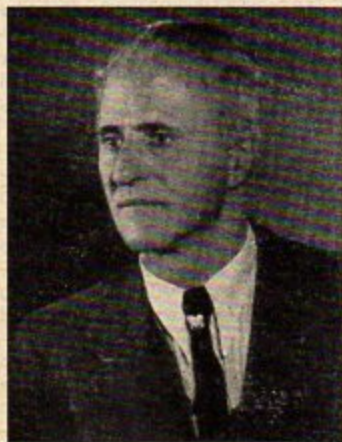
Nach den wichtigsten Programmpunkten kam das Wichtigste des Treffens, die Aussprache von Mensch zu Mensch, das gute Wort unter Schicksalsgenossen. Es kam wohl niemand zu kurz, „genaschert“ wurde ausgiebig und ohne Maske. Auch Kempten hat wieder gezeigt, daß der Flüchtling zwei Gesichter hat: eins der Heimat, das zweite der Fremde. Gut ist's, denn es hilft einen Weg zu gehen, den nicht immer das größere Leben von seinen Menschen zu begeben gefordert hat. Das Treffen hatte mit Wiedersehensfreuden begonnen, es endete mit Freuden und den Worten, die jeder dem anderen zum Abschied unausgesprochen gab: Das Gestern liebend, mit dem Heute zufrieden und in das Morgen hoffend, ist Glück der Heimatlosigkeit.

Herbst - Owed

Of längst vergassan Steichlan
Schleicht ha der Herbst eis Tol,
Street Reif of olle Zweichlan
On färbt die Falder fohl.
Bläst üwers Mühlwahr weißä Hauch
On freßt die letzte Rus vom Strauch.
Wie tut eis Teichla nonder
Die hucha Fichta sahn,
Hall wie a ruter Zonder,
Belacht der Mond die Lahn,
A bucklich Weib mit groder Siel.
Mem Rocka wockelt ei die Mühl.

P. Meinrad

Heimatschriftsteller, Forstverwalter Max Herkner, ein Fünfundsechziger



Am 1. November vollendet unser viele Jahre in Hohenelbe als Forstverwalter tätig gewesener und nach dem Anschluß an das Reich in den Reichsforstdienst überstellte Heimatgenosse Max Herkner in seiner neuen Heimat Dieburg in Hessen sein 65. Lebensjahr. Als Ruheständler hatte er die Möglichkeit, sich schon bald nach der Gründung des Landesverbandes der Heimatvertriebenen ehrenamtlich in dessen Dienst zu stellen. Getragen von dem Willen, seinen Schicksalsgenossen weitgehend zu helfen, nahm er im vergangenen

Jahre die Wahl als Kreisvors. des Verbandes der Heimatvertriebenen an. In der Erkenntnis, daß nur ein einmütiger Zusammenschluß aller Heimatvertriebenen diesen ihr Lebensrecht sichern kann, versah er sein schweres Amt vollkommen unparteiisch und unpolitisch und in den in der Kreisgeschäftsstelle abgehaltenen Sprechstunden war ihm der Charakter der Hilfesuchenden viel

wichtiger als deren Parteizugehörigkeit. Es gab jedoch unter den Heimatvertriebenen eigenbrödlische Parteipolitiker, die mit dieser Eigenheit des Kreisvorsitzenden nicht einverstanden waren, da sie den Verband dem Einfluß ihrer Parteien unterstellen wollten, womit sie bei Herkner auf entschiedenen Widerstand stießen. Es gelang ihnen aber, seine Amtsführung so zu erschweren, daß er anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung seine bereits mit großer Mehrheit gesicherte Wiederwahl ablehnte, um sich für die Zukunft nur mehr dem Wohle seiner Familie zu widmen. Sein Rücktritt wurde besonders von allen denen, denen von Herkner Rat und Hilfe zuteil geworden war, lebhaft bedauert.

Herkner legt aber seine Hände nicht untätig in den Schoß. Er stellt seine in der Verbandsarbeit erworbenen Kenntnisse den Heimatvertriebenen weiterhin selbstlos zur Verfügung. Außerdem wertet er seine ihm angeborenen Talente aus. Er ist Vorstandsmitglied einer freien Vereinigung von Künstlern und Kunstfreunden und hat sich der Malerei verschrieben. Teils aus dem Gedächtnis, teils nach guten Lichtbildern malt er stark beachtete Ölgemälde aus der schönen Riesengebirgsh Heimat. Außerdem ist er Mitarbeiter mehrerer Zeitschriften, die er mit Aufsätzen jagdwissenschaftlichen und naturkundlichen Inhalts beliefert. Damit läßt der Jubilar eine Tradition aus der alten Heimat wieder aufleben; denn er war jahrzehntlang ein hervorragender Mitarbeiter der in Eger erschienenen Jagdzeitschrift „Deutsche Jägerzeitung“, durch die sein Name in der gesamten Jägerschaft bekannt geworden ist.

Sudetendeutsche in aller Welt

Als die Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat vertrieben wurden, betrug ihre Zahl fast 3,5 Millionen. Nach Jahren des Umherirrens und grauenhafter Blutopfer läßt sich heute das zahlenmäßige Bild der Volksgruppe folgendermaßen darstellen: Es leben Sudetendeutsche in

Bayern	1 250 000	Hamburg	4 000
Hessen	390 000	Bremen	3 000
Baden-Württemb.	340 000	Berlin-West	7 000
Nordrh.-Westf.	75 000	Sowjet-Zone	700 000
Niedersachsen	55 000	Noch in der Heimat	150 000
Rheinland-Pfalz	17 000	Österreich	160 000
Schlesw.-Holstein	12 000		

In anderen europäischen Ländern, wie etwa in Schweden, leben 4500 Sudetendeutsche, in Italien 8000, in der Schweiz 12 000.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft umfaßt gegenwärtig rund 350 000 Mitglieder in 10 Landes- und 410 Kreisverbänden. In Österreich besteht ein eigener Bundesverband und auch in zahlreichen nichtdeutschen europäischen Ländern sowie in Übersee haben sich die Landsleute Organisationen ähnlicher Art geschaffen. Alle diese Verbände haben sich den Heimatgedanken zum Inhalt gemacht und sehen in der Pflege gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Erhaltung des ererbten Kulturgutes wichtige Aufgaben ihrer Tätigkeit.

Die sudetendeutsche Volksgruppe besitzt die meisten Presseveröffentlichungen unter allen vertriebenen Volksgruppen. Mehr als 80 Zeitungen und Zeitschriften erscheinen im ganzen Wohngebiete und dienen in ihrer Art ebenfalls dem landsmannschaftlichen Gedanken. S. L.

Betriebsmittelkredit mit Bürgschaft der Lastenausgleichsbank

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Anträge auf Gewährung von Betriebsmittelkrediten mit Bürgschaft der Lastenausgleichsbank-AG. nach wie vor gestellt werden können. Auf Grund verschiedener Rückfragen teilen wir mit, daß die Anträge durch die jeweilige Hausbank zu stellen und bei der Bayer. Landesanstalt für Aufbaufinanzierung in München einzureichen sind. Die Antragsformulare sind nur bei den Hausbanken erhältlich. S. L.

Oberhohenelbe. In Seeberg, Post Altlandsberg, Hönower Ch. 9, Kr. Straußberg (DDR.), feiern die Eheleute Fritz und Emma Hawlitschek am 4. 11. 1953 das Fest ihrer Silberhochzeit und die Jubilarin gleichzeitig ihren 60. Geburtstag. Sie ist die Tochter vom Grabriefträger, welcher zuletzt in der Schützenstraße wohnte. Ihre Mutter Anna Graf, die im 84. Lebensjahr steht, besuchte noch im Vorjahr die Genannte von Westdeutschland aus.

Aus der neuen Heimat

Kempton. Zum ersten Heimatabend der Riesengebirgler am Sonntag, dem 11. 10. 1953, hatten sich viele eingefunden. Es wurden besonders geehrt durch Ansprachen und Darbietungen, durch ein kleines Festprogramm die Eheleute Emil Lang-Stuedler, welche am 6. 10. 1953 ihre goldene Hochzeit, und die Eheleute Alois und Anna Mühlberger, welche am 4. 10. 1953 ihr vierzigjähriges Ehejubiläum gefeiert hatten. Außer den Jubelpaaren konnte Landsmann Renner noch Dr. Peter und Gattin, den stellvertretenden Direktor der Deutschen Wiederaufbaubank aus München, Familie Theodor Petera aus Stuttgart, Familie Emil Lang, Bühl am Alpsee, und die Eheleute Karl Czermak, Eheleute Tischlermeister Oskar Jerie, ferner die Ostzonenflüchtlinge (Schwestern Peter, Hohenelbe), Familie Thost, Fleischer (Mittellangenu), Familie Josef Erben (Schwarzenthal), Familie Kauschka, geb. Jackel Marie (Jackelrasierer), sowie die 91 Jahre alte Frau Erben aus Lauterwasser, Mutter von Frau Zeh, Zehntschler, Hennersdorfer Straße, und den Landwirt Wenzel Weiß und Frau vom Heidelberg und einen vollen Saal von Teilnehmern begrüßen. Es sprachen Landsmann Renner und der Kreisvorsitzende der SL., Ing. Jüttner. Ein recht nettes Programm, Lieder, gesungen von Schwester John und von der Singgruppe, ein vierhändiges Klavierspiel von Geschwister Zloch, Prosa von den Geschwistern Ruß, Klein-Hille, und Schirutschke, unter Mitwirkung von H. Konrad, gestaltete den Abend zu einer schönen Heimatfeier.

Straubing. Die SL. veranstaltete einen Heimatabend, bei welchem Lm. Herbert Kober (ein Hohenelber) einen wohlgelungenen Lichtbildvortrag über das Riesengebirge hielt. Das „Straubinger Tagblatt“ brachte über die Veranstaltung einen äußerst anerkennenden Bericht. Landsmann Kober verstand es auch in seinem Vortrag, die überaus zahlreichen Teilnehmer zu fesseln. Die Bildserie stellte der Riesengebirgsverlag bei.

Das Archiv für Grundbesitz (Gießen/L., Gartenstraße 19)

befaßt sich mit der Besitzsicherung von Grund und Boden in den Ostgebieten. Um neue Grundbücher anzulegen, richtet das Archiv zunächst ein Grundregister ein, bei dem jeder Deutsche seinen Grundbesitz östlich des Eisernen Vorhangs anmelden kann. Registrierbögen sind gegen Rückporto erhältlich. Gegen eine Gebühr von DM 2.— kann der Antragsteller nach Prüfung seiner Anmeldung auch eine Registrierbestätigung erhalten. Das Archiv dient Anmeldungen auch mit Richtlinien zur Beschaffung von Ersatzdokumenten.

Wer noch mit der Bezugsgebühr für das 4. Quartal im Rückstand ist, bitten wir um Überweisung.



Gemünden/Wöbra. Vom 1.—3. August d. J. feierte das Wöhrastädtchen Gemünden das Fest der 700-Jahr-Feier als Stadt. Am historischen Festzug beteiligten sich auch die Heimatvertriebenen, die zum Großteil aus dem Riesengebirge sind, mit obenstehend abgebildeten Festwagen: „Rübezahl und die Zwerge“, Arnauer, Niederhofer, kennt ihr die Hockenträger? Am Festabend wurde von den Riesengebirglern der „Bergkrach“ dargestellt.

Blick in die Welt

Die rotchinesische Regierung wurde umgebildet, um insbesondere zur Erhöhung der Wehrkraft mit sowjetischer Hilfe ein umfangreiches Industrialisierungsprogramm durchzuführen.

Zwischen Südkorea und den USA ist ein gegenseitiger Beistandspakt abgeschlossen worden.

Da zwischen den USA und Nordkorea schwere Gegensätze über die Zusammensetzung der pol. Korea-Konferenz bestehen, so glaubt der südkoreanische Staatschef, daß nach ergebnislosem Ablauf der dafür gegebenen Frist der Kampf fortgeführt werden wird. Er droht schon jetzt, die nicht heimkehrwilligen Gefangenen mit Waffengewalt aus dem Gewahrsam der indischen Truppen zu befreien, die mit den Kommunisten zu sympathisieren scheinen, was zu blutigen Zwischenfällen geführt hat. Bis Herbstende müssen sich die Gefangenen endgültig entschieden haben. In Südkorea nehmen die Kämpfe mit kommunistischen Partisanen zu.

In Indochina mußten die Franzosen trotz gewisser Erfolge weitere Gelände- und schwere Mannschaftsverluste hinnehmen. Die Kommunisten setzen jetzt zahlreiche modernste Waffen sowie weit höhere Munitionsmengen als vor dem koreanischen Waffenstillstand ein und erklären, des Endsieges sicher zu sein.

In Indien wurden zahlreiche Kommunisten (darunter sechs Abgeordnete) verhaftet. In südindischen Teilstaaten kam es zu starken kommunistischen Demonstrationen.

In Persien wurde die kommunistische Partei unter Androhung der öffentlichen Todesstrafe verboten und hunderte Kommunisten verhaftet, darunter Luftwaffen-Offiziere und zahlreiche Akademiker (wie des Chefarztes des größten Krankenhauses mit 15 Ärzten und Schwestern). Der stärkste persische Stamm verlangte, indem er den Marsch auf die Hauptstadt androht, die Freilassung des ehemaligen Ministerpräsidenten Mussadegh, dessen Tod die Anklageschrift fordert. Über 1000 seiner Anhänger wurden in ein Konzentrationslager verbracht.

Die USA haben Hilfeleistungen aufgenommen, um Persien vor dem Chaos zu retten und seine Wehrkraft zu erhöhen.

Zwischen Ägypten und England ist Einigung darüber in Sicht, daß letzteres das Suezkanalgebiet nach einem noch festzusetzenden Plan alsbald räumt. Nach Aufdeckung einer regierungsföhllichen Verschwörung wurde über Kairo der Ausnahmezustand verkündet, ein Revolutionstribunal gebildet und von diesem drei Todesurteile (eines gegen den früheren Ministerpräsidenten) gefällt. In Tunesien wurden führende Nationalisten in einem Massenprozeß abgeurteilt und neue politische Morde begangen.

In Marokko sind nach Verkündung des französischen Reformplanes zahlreiche Verhaftungen neu erfolgt und Sabotageakte gesehen.

In Kenia haben die Mau-Mau nun auch die Hauptstadt bedroht. Neben ihnen hat sich eine zweite Geheimorganisation gebildet, die nur den passiven Widerstand praktiziert.

Um der drohenden Machtergreifung der Kommunisten in Britisch-Guyana (Südamerika) zu begegnen, wurden dort der Ausnahmezustand verkündet und die britischen Truppen verstärkt.

Wissenswertes

Im ersten Jahr nach Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes konnten 2,5 Milliarden DM verteilt und damit der Plan 93prozentig erfüllt werden.

Da die abgelaufene Frist zur Stellung in Währungsausgleichsanträgen verlängert wird, werden solche weiterhin entgegengenommen.

Vor dem Arbeitsgericht Rechtsuchende können nunmehr bei einem Streitwert ab DM 300.— unbedingt, bei einem geringeren Streitwert bedingt durch einen Rechtsanwalt vertreten werden.

In Westdeutschland gibt es 691 000 Schwerbeschädigte, von welchen rund 550 000 Kriegs- und 100 000 Zivilbeschädigte den Bestimmungen des Schwerbeschädigten-Gesetzes unterliegen. Davon sind 71 000 vollwerbsunfähig und 70 000 haben auf eine Arbeitsunterbringung verzichtet.

Der Bauernverband der Vertriebenen hat im Einvernehmen mit der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Landwirte“ seinen Vorsitzenden Georg Bauer (Osnabrück) und einen Vertreter in den Flüchtlingsbeirat des Vertriebenen-Ministeriums entsandt.

Von den zur Umsiedlung vorgesehenen 900 000 Vertriebenen wurden bis Ende September 65 Prozent umgesiedelt. Der Rest soll größtenteils im Frühjahr 1954 umgesiedelt werden. Rund 400 000 Vertriebene leben noch immer in Lagern, deren Leerung sich durch das fortwährende Einströmen neuer Flüchtlinge, die insgesamt schon über 2½ Millionen zählen, verlangsamt. Von den 460 000 Ausländern, die in Westdeutschland leben, sind 222 000 Konventions-Flüchtlinge, d. h. von der IRO nicht als Verschleppte anerkannte Personen.

Mit 941 000 Personen (63 Prozent Männer, 37 Prozent Frauen) hat die Arbeitslosigkeit seit der Währungsreform den tiefsten Stand erreicht.

Mit dem Beitritt von Uruguay zum zwischenstaatlichen Komitee für Europäische Auswanderung wächst die Bedeutung Südamerikas als Aufnahmegebiet. Von den vom Komitee betreuten 82 000 europäischen Auswanderern wurden innerhalb eines Jahres 28 000 in Südamerika ansässig. Im laufenden Jahr soll diese Zahl um 70 Prozent höher liegen. Im ersten Halbjahr sind 28 000 Menschen (davon 19 000 nach Kanada) aus Westdeutschland ausgewandert, womit die Auswanderung den höchsten Stand seit der Zeit vor dem ersten Weltkrieg erreicht hat.

An Stelle des im Februar 1953 verstorbenen Prälaten Dr. Hartz wurde der Würzburger Bischof Dr. Jul. Döpfner mit der Heimatvertriebenenseelsorge beauftragt.

Dem neuen Bundestag wird als einem der nächsten das Freiwilligengesetz zur Aufstellung einer 100 000 Mann starken Kadertuppe für das spätere deutsche EVG-Kontingente von etwa 600 000 Mann vorliegen.

Seit 1938 sind die Lebenshaltungskosten um 68 Prozent gestiegen. Die Ernte 1953 ist überall gut, in Mitteleuropa aber die beste seit 30 Jahren. Sie hat seit der Vorkriegszeit erstmals die Zuwachsrate der Weltbevölkerung eingeholt. Trotzdem wird die Hälfte der Menschheit nicht ausreichend ernährt. Asien ist konstantes Hungergebiet. Von den 2230 Millionen Menschen leben heute noch über 300 Millionen nackt, 700 Millionen nur mit einem Lendenschurz und einige hundert Millionen nur mit einem Überwurf. Nur die Hälfte der Menschheit lebt in festen Gebäuden, die übrigen in Höhlen, Hütten oder Baumzelten und 300 Millionen haben überhaupt kein Obdach. Zur Zeit Christi Geburt lebten nur 100 Millionen Menschen auf der Erde. Der insbesondere seit 100 Jahren riesige Menschenzuwachs ist ein Verdienst der modernen Wissenschaft. Zu Goethes Zeiten wurden die Menschen bei uns durchschnittlich nur 33 Jahre alt, heute aber erreichen sie das doppelte Alter.

Siedlerschule Katlenburg Harz

Der zweite Lehrgang beginnt am 1. November und dauert bis 28. Februar 1954. Aufgenommen werden junge Männer und Mädchen, die mindestens 18 Jahre alt sind und womöglich den Besuch einer Landwirtschafts- (Landfrauenschule bzw. die abgeschlossene Landwirtschafts- (Hauswirtschafts-) Lehre nachweisen können. Doch können auch ältere, strebsame Siedlungsbewerber mit mehrjähriger Praxis ohne fachliche Schulbildung bis zum Alter von 30 Jahren, in Ausnahmefällen auch darüber hinaus, aufgenommen werden. Die Unkosten für Verpflegung, Wohnung und Schulgeld ermäßigen sich wesentlich bei Ostvertriebenen, Flüchtlingen, Kriegssachgeschädigten oder Kriegsbeschädigten. Besonders bedürftige und würdige Bewerber können auch einen Freiplatz erhalten. Aufnahmebewerber fordern direkt bei der Leitung der Siedlerschule Richtlinien und Aufnahmeantrag an, aus denen alle Einzelheiten, die den Besuch der Schule betreffen, hervorgehen.

Die Farbbilder-Serie der Heimat
das schönste Geschenk nur DM. 2.—



In Erlenbach am Main trafen sich diese Kleinaupner und grüßen alle recht herzlich, die an diesem schönen Treffen nicht teilnehmen konnten

Was geht in der alten Heimat vor:

Nach der Angleichung der tschechoslowakischen Parteiführung an das sowjetische Vorbild hat die CSR. auch ihre Regierung nach Moskauer Muster umgebildet. Dem neuen Kabinett gehören nur noch vier (anstatt bisher zehn) stellvertretende Ministerpräsidenten an, und zwar Dr. J. Dolansky (Planungskommission), Dr. A. Cepicka (Verteidigung), V. Kopecky (Kultus) und J. Uher (Landwirtschaft). Die Zahl der bisherigen Ministerien wurde durch Zusammenlegung von 14 auf 7 verringert und zwei Ministerien (Lokalindustrie und Kultus) neu geschaffen. Z. Fierlinger, der seinerzeit die Sozialdemokratische Partei verriet, wurde aus dem Kabinett auf den Posten eines Parlamentsvorsitzenden abgehoben.

Die neue Regierung hat nach neuen Moskauer Richtlinien verfügt, daß der empfindliche Mangel an Gegenständen des täglichen Gebrauchs selbst zum Nachteil im Aufbau der Schwerindustrie nunmehr rasch abzubauen ist. Während Ministerpräsident V. Siroky erklärte, daß sich die tschechoslowakische industrielle Erzeugung (trotz großen Rohstoffmangels, der auf verschiedenen Gebieten zu Produktionseinschränkungen und -ausfällen führte) seit 1948 verdoppelt habe, gab er zu, daß die landwirtschaftliche Erzeugung noch nicht den Vorkriegsstand erreicht hat, trotzdem sich der Bedarf verdoppelt hat. Da die sozialisierte Landwirtschaft, obgleich sie ein Drittel der gesamten tschechoslowakischen Landwirtschaft umfaßt, an deren vorjährigen Ablieferung nur mit einem Fünftel teilhatte, sollen die noch selbständigen Bauern nicht mehr zum Eintritt in landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften gedrängt werden. Gleichzeitig sollen junge Landwirte durch große Begünstigungen veranlaßt werden, sich im Grenzgebiet anzusiedeln, um die insbesondere in Nord- und Nordwestböhmen verkümmerte Landwirtschaft mit modernsten Mitteln wieder hochzubringen. Weiter kündigt die Regierung eine Qualitätserhöhung und Preissenkung für Lebensmittel und Industrieerzeugnisse an. Zum Abbau der Wohnraumnot wurde die Industrieinvestition zugunsten des Wohnungsbaus um ein Sechstel gekürzt. Um den Bedarf an Arbeiterwohnungen in den Industriezentren zu verringern, werden dort lebende Pensionisten und Rentner zum Umzug aufs Land gedrängt. In Bad Pistyan wurden rund 3000 Köpfe zählende „bürgerliche“ Familien zwangsweise aufs Land umgesiedelt. Bei Trencin-Teplice (Slowakei) wird eine neue Stadt errichtet, die nach dem sowjetischen Marschall „Woroschilow“ heißen wird. In Troppau wurden seit 1945 500 kriegszerstörte Häuser wieder aufgebaut, wozu noch heuer für Arbeiter neuer Industrieanlagen weitere 700 neue Wohnungen beziehbar werden.

Die von Preßburg zur sowjetischen Grenze und von Sillein zur rumänischen Grenze führenden Eisenbahnstrecken erhalten ein zweites Gleis. Zwischen Brüx und Oberleutensdorf wird mit dem Bau einer Schnellbahn begonnen.

Die neue Komotauer Talsperre wird 1956 vollendet sein und dann 32 Gemeinden mit Trinkwasser versorgen.

Das Brüner Militärgericht verurteilte zwei Angeklagte zum Tode und sieben (darunter eine Frau) zu langjährigem Arbeitslager, weil sie mit den Nationalsozialisten zusammengearbeitet hatten. Der Prager Gerichtshof verurteilte fünf Angeklagte zu zwei- bis 25jährigem Zuchthaus, weil sie versucht hatten, sich eines Verkehrsflugzeuges zu bemächtigen, um nach Westdeutsch-

land zu fliehen. Etwa 250 Welt- und Ordensgeistliche wurden aus Priester-KZs. in das Uranbergwerk „Maria“ bei St. Joachims- thal überstellt, wo schon etwa 20 Prozent rasch verstorben sind. Bei Mährisch-Osttau wurde für 15 000 Häftlinge ein neues Straf- gefangenenlager eingerichtet.

Zwischen Mährisch-Osttau und Karwin sollen 28 Kohlengruben neu erschlossen und dazu für 70 000 Menschen eine modernste Bergarbeiterstadt errichtet werden. Da alle tschechoslowakischen Gruben gegen das Planungssoll um mindestens 10 Prozent zurückgeblieben sind, wurde die „Standarde des Staatspräsidenten“, die höchste tschechoslowakische Auszeichnung für kollektive Leistung, den „Naphta-Werken“ in Göding verliehen, die sich verpflichteten, bis zum 19. Dezember (Geburtstag des Ministerpräsi- denten Zapotocky) eine Überproduktion von 160 000 Zisternen zu erreichen. Auch die verschiedenen Kohlengruben mußten sich verpflichten, bis dahin erhebliche Überleistungen zu erzielen. Die größtenteils mit deutscher Belegschaft arbeitende Grube „Gustav“ im Falkenauer Revier wurde mit der „Roten Wanderfahne“ des Brennstoffministeriums ausgezeichnet.

Die Goldförderung ist nach neuen Methoden wieder so lohnend geworden, daß in Neu-Knin und Eulau bei Prag wieder 400 Mann dafür arbeiten.

Um das besonders hohe Planungsdefizit der Mährisch-Osttau- er Kohlengruben zu verringern, wurden dort aus unzuverlässigen Soldaten bestehende Arbeitsbataillone eingesetzt. Nach einem Re- gierungsdekret können nunmehr alle Personen, die keine entspre- chende Arbeitsleistung nachweisen, zur Zwangsarbeit herange- zogen werden. Bei dem großen Facharbeitermangel werden deutsche Spezialisten mit allen Mitteln von der Ausreise nach Deutsch- land abgehalten. Zur Einbringung der bisherigen reichen Ernte waren trotz moderner Maschinen noch Tausende städtischer Hel- fer nötig, die täglich ca. DM 2.40 damit verdienten.

Der in die „Woche des chinesischen Films“ fallende „Tag der Armee“ bot schon vor und nach dem 4. Oktober große mili- tärliche Schaustellungen.

Tschechoslowakisches Militär setzt an der bayerischen Grenze die Zerstörung sudetendeutscher Ortschaften (Boden, Ullrichsgrün usw.) fort.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Zapotockys, ein gutes inner- und außerstaatliches Verhältnis zu den Deutschen herzu- stellen, trug ihm im Parlament stürmischen Applaus ein. Ein für die „deutsch-tschechische Verbrüderung“ geschaffener Arbeitsstab läßt deutsch- und tschechischsprechende Künstlergruppen auftre- ten, übersetzt deutsche und tschechische Theaterstücke und Lite- ratur in die andere Sprache, um an Stelle des trennenden Natio- nalismus den vereinigenden Kommunismus zu propagieren. Tat- sächlich soll nach deutschen Berichten zwischen den beiden Völ- kern ein Haß in der CSR. nicht mehr fühlbar sein.

Deutsche Theateraufführungen im Falkenauer Revier waren stets ausverkauft. Tschechische und italienische Filme laufen jetzt mit deutschen Untertiteln.

Der Ortsrundfunk in Aussig, Görkau und anderwärts bringt die Nachrichten auch deutsch. Beim Ernteeinsatz deutscher Brigaden erklingen deutsche Schallplatten. Die der Militärdienstpflicht un- terliegenden Deutschen können auch wieder Unteroffizier wer- den.

Bei der in der CSR. ausgetragenen 28. internationalen Sechstages- fahrt für Motorräder wurden die westdeutschen Teilnehmer, welche 28 Goldmedaillen erwarben, insbesondere von den slo- wakischen Zuschauern demonstrativ gefeiert.

In Prag wurde eine Hochschule für Körpererziehung errichtet, und zwar im Tyrš-Haus, das seinen Namen nach dem Begrün- der des tschechoslowakischen Sokol führt, der Emanuel-Friedrich Thiersch hieß, als er 1832 im Tetschner Schloß als Sohn deut- scher Eltern geboren wurde. Erst nach ihrem Tode erlernte der damals Achtjährige bei seinem Onkel in Gumpoldskirchen die tschechische Sprache.

Da das Doktordiplom abgeschafft wurde, wird es künftig nur graduierte tschechoslowakische Ärzte, Rechtsanwälte usw. geben.

Die Prager Grammophonwerke haben eine Schallplatte mit vier- zig Minuten Laufzeit herausgebracht, die auch gesprochene Ro- mane in Fortsetzungen wiedergibt.

In Saaz wurde eine neue Hopfensorte gezüchtet, welche die bi- sserigen Sorten um einen doppelten Ertrag übertreffen soll.

Gegen den 43jährigen Henker von Budweis, den bekannten Wz. Hrnecek, läuft beim amerikanischen Militärgericht in Mün- chen ein umfangreicher Strafprozeß.

Der Weltbund evangelischer Kirchen startete von Cham (Bayer- ischer Wald) aus einige Tausend Ballons mit religiösen Schrif- ten für die CSR. und Polen. Pakete nach der CSR. dürfen keine verschlossenen Lebensmittel (Konserven) mehr enthalten. Klei- dungs- und Wäschestücken muß eine amtsärztliche Bescheinigung über ihre Desinfektion beigefügt sein.

VOLKSKALENDER



Der Volkskalender ist sicherlich wieder einer der schönsten für die Sudetendeutschen. Dem Septemberheft lagen Bestellkarten bei. Der Kalender ist so inhaltsreich und gut illustriert, daher der beliebte Volkskalender. Bestellungen: Verlag „Christ Unterwegs“, München 15, Schubertstraße 2

Der Riesengebirgswandkalender 1954, die neuen 6 Farbendruckbilder der Heimat sind wertvolle Geschenke für unsere Landsleute in der Ostzone.

Landsleute!

Habt Ihr schon Eure Pflicht getan und zur 2. Volksgruppenabgabe gespendet? Wollt Ihr den Schlußtag der Sammlung, den 31. Dezember 1953, herankommen lassen, ohne unter den Spendern gewesen zu sein? Wäre es Euch nicht unerträglich, wenn die Sammlung abgeschlossen würde, ohne daß Ihr dazu beigetragen habt und Eure Ortsgruppe in der Spendenliste schlecht abschneidet?

Soll die tschechisch-kommunistische Hetze gegen das Sudetendeutschtum in aller Welt ohne unsere Antwort bleiben?

Wir glauben nicht, daß Ihr das wollt. Wir sind im Gegenteil davon überzeugt, daß in allen Kreis- und Ortsgruppen die Sammlung energisch angepackt und weiterhin vielfach überzeichnet wird. Verlangt sofort Spendenlisten und Spendenscheine und geht selbst sammeln!

Überweisungen erfolgen auf das Postscheckkonto München 17175 der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Volksgruppenabgabe.

S. L.

**„Der Heimat die Treue
Der Heimat dein Opfer!“**

**„Ohne Opfer für die 2. Volksgruppenabgabe
keine Rückkehr in die Heimat!“**

**„Dem Sudetenland unser
Opfer bei der 2. Volksgruppenabgabe!“**

Wohnraumhilfe aus dem Lastenausgleichsfond Dringlichkeitsfolge

Den Geschädigten-Einzelbauherren oder Geschädigten-Gemeinschaften ist zu empfehlen, bei ihren Finanzierungsanträgen als zweistelliges Landesdarlehen stets „Wohnraumhilfe-Mittel“ zu beantragen, da sie bei der Vergabe dieser Mittel zu bevorzugen sind. Nach Ziffer 7 der Sonderbestimmungen für den Einsatz der zur Durchführung der Wohnraumhilfe bereitgestellten Lastenausgleichsmittel (Teil IV der Richtlinien für den Einsatz von Bundesmitteln im sozialen Wohnungsbau 1953 vom 5. 3. 1953) sind bei Darlehensgewährung unter Beachtung des § 21 WoBauG. in erster Linie zu berücksichtigen:

- a) Geschädigte, die Vertreibungsschäden oder Kriegssachschäden an Wirtschaftsgütern erlitten haben, die zum land- und forstwirtschaftlichen Vermögen oder zum Betriebsvermögen im Sinne des Bewertungsgesetzes gehören;
- b) sonstige Bauherren, sofern sie Eigenheime, Kleinsiedlungen und Wohnungen in der Rechtsform des Wohnungseigentums oder des Dauerwohnrechts für Geschädigte bauen;
- c) sonstige Bauherren, die andere Wohnungen für Geschädigte bauen.

S. L.

4924 Anfragen an die Sudetendeutsche Heimatortskartei

konnten im Monat September positiv beantwortet werden. Davon durch Karteibearbeitung 3842, durch Nachbarschaftsbefragungen 986 und durch Gewährsleute 96. Aus der amtlichen Zivilvermißtenregistrierung konnten 110 Fälle geklärt werden. 10329 Postausgänge waren zur Erledigung der Anfragen von Landsleuten, Ämtern und Behörden, zur Nachforschung und zum weiteren Ausbau der Kartei im September notwendig.

Von den zugesandten Totmeldungen

von Wehrmachtsangehörigen konnten bisher 15638 leitbar gemacht werden. Dazu waren 20238 Nachbarschaftsbefragungen notwendig.

„Der schönste Tag meines Lebens!“

so konnte unser Landsmann Rudolf Jahn aus Berzdorf im Kreis Friedland (Böhmen) mit Recht sagen, als er nach fast zehnjähriger Trennung von seinen Angehörigen durch die Vermittlung der sudetendeutschen Heimatortskartei in Regensburg seine Mutter und seine Schwester wiederfand. Es ist dies eines jener vielen Schicksale, wie wir sie aus der Zeit der Austreibung aus der alten Heimat kennen, das erst jetzt seine glückliche Aufklärung finden konnte. Das war der Weg unseres Landsmannes: Wehrmacht, Gefangenschaft, 1947 Entlassung, die Heimat verschlossen, die Angehörigen aus ihr vertrieben und unbekanntes Aufenthaltes. Als Bergarbeiter ging er ins Saarland. Die Suche nach den Angehörigen ging weiter und wurde nun endlich nach so langer Zeit von Erfolg gekrönt. Die HOK. nimmt diesen Fall wieder zum Anlaß, alle Landsleute zu bitten, sie bei ihrer Arbeit zur Aufhellung weiterer ungeklärter Schicksale zu unterstützen.

Aus der lieben alten Heimat

Benetzko. In tschechischer Verbannung in Hořic verschied am 21. 8. 1953 Franziska Preißler, geb. Wurm, aus Witkowitz im 87. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Mutter von Anna Gottstein, Tischlermeisterswitwe, wohnhaft neben Scharf, Dachdecker in Oberhohenelbe. Das ganz einfache Begräbnis kostete fast 1000 Kcs.

Gutsmut/Arnau. In der alten Heimat feiert Anfang November die Mutter von Anton Mladek, welcher fast 40 Jahre in Tschalositz bei Leitmeritz als Mühlenbesitzer ansässig war, als eine der ältesten Bewohner ihren 91. Geburtstag.

Hermannseifen. Einen Tag vor dem Hermannseifener Kirchenfest, am 27. 9. 1953, in der Nacht um 1 Uhr, brach im Hofe des Franz Kuhn, Haus Nr. 81, ein schwerer Brand aus, welchem die Getreidescheuer samt Wagenschuppen und Ausgedingehaus zum Opfer fielen. Das ist seit der Vertreibung nicht das erste Großfeuer in der Gemeinde, es sind schon viele Bauernhöfe in der Zeit abgebrannt.

Hohenelbe. Vor kurzem war ein Hohenelber, der früher in der Bleiche bei Walther angestellt war, wieder einmal in seiner alten Heimatstadt. Er wohnt jetzt mit seiner Frau bei Jaromirsch. Welch schöner Anblick früher vom Friedhof hinüber auf den Jankenberg zur Zeit der reifenden Ernte! Heuer alles grau, kein Getreide war mehr angebaut. Das Haus Nr. 3 in Oberhohenelbe und der Eiskeller sind schon seit längerem abgetragen. Der Schutt liegt aber noch und aus dem Gerölle wachsen Sträucher und Nessel. Ein wunderbarer Anblick für die Touristen, welche nach Spindelmühle reisen! Der ehemalige Schlosser ist jetzt in Rente und erhält Kcs. 434.— Rente. Seine Frau ist 61 Jahre, verdient Kcs. 800.—, davon Kcs. 200.— Abzüge, so daß den beiden Leuten Kcs. 1000.— bleiben. Von diesem Einkommen können sie sich nur das Allernotwendigste kaufen. Wir haben schon viele ähnliche Briefe aus der alten Heimat erhalten und beneiden uns alle, die heute noch daheim sein müssen.

Hohenelbe. In der alten Heimat in Unterpolauen verschied am 15. 9. 1953 bei einem Spaziergang an Herzschlag Direktor Josef Bittner im 61. Lebensjahr, welcher noch bei der Firma Riedel beschäftigt war. Der Verstorbene war ein Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Bittner aus der Planschmiedgasse. Seine Gattin ist die Tochter von Hylmar Kaufmann. Sein Bruder Johann Bittner wohnt in Lohfelden bei Kassel, sein Schwager Johann Möhwald, Bankbeamter, in Breitenbach bei Kassel, sein Bruder Willibald, Landratsbeamter, starb noch in der alten Heimat. Um den Verschiedenen trauern seine Gattin Emmi, Sohn Max mit Gattin. In den Sommermonaten verschied daheim der Schlosser Franz Burkert aus dem Kabelwerk an einem Schlaganfall. Seine Frau ist eine geborene Terie aus der Böhmannstraße. Wondra Schuhmacher darf sein Gewerbe nicht mehr ausüben. Er ist jetzt



als Arbeiter in der ehemaligen Kleiningfabrik beschäftigt. Man schreibt uns aus der alten Heimat: „Bereits am 31. 12. 1952 wurde der Kamin von der Bleicherei und Färberei Max Ehinger umgelegt und der Morast liegt bis heute noch. Die guten Ziegel haben sich Leute geholt. Schon im Sommer 1952 wurden sämtliche Wannen aus rostfreiem Stahlblech verkauft. In der großen Färberei ist jetzt von der landwirtschaftlichen Vereinigung ein Getreideschüttboden eingerichtet. Bei der Geldumwertung bekam eine Person für Kcs 300.— nur Kcs 60.—. Für all die übrigen Tausender je Kcs 1000.— nur Kcs 20.—. Die Umwertung wäre noch zu ertragen gewesen, wenn das neue Geld einen festen Wert hätte. So aber muß jetzt jeder sehr sparsam sein. Die meisten haben ihre Ersparnisse in den letzten Wochen schon zugesetzt. Die Preise sind im großen ganzen noch sehr hoch. Ein Brot kostet Kcs 5,60, 1 kg Schweinefleisch Kcs 28.—, 1 kg Rindfleisch Kcs 24.—, 1 kg Reis Kcs 33.—, Zucker wird nur $\frac{1}{2}$ kg ausgegeben, Kcs 14.—, 1 kg Butter Kcs 42.—, 1 kg Fett Kcs 36.—. Textilien und Schuhwaren sind sehr hoch im Preis. Viele Artikel sind überhaupt nicht zu haben. Am Anfang war alles zu haben und jetzt sind wieder die großen Schwierigkeiten da.“

Huttendorf. Aus der alten Heimat schreibt man, daß die Straße Huttendorf gegen Hengersdorf beim Bildnis der „Kümmernis“ ziemlich verlegt wurde. Die große Kurve wurde abgeschnitten. Es mußten alle Bewohner mit robotten.

Kottwitz. Bei der heurigen Getreideernte waren die großen russischen Mähdröcher eingesetzt. Sogar in Karlseck fuhr so ein Ungeheuer herum. Die Maschinen arbeiten ganz gut, was Schnelligkeit anbelangt. Es entstehen aber auch große Verluste, es bleiben viele abgeschnittene Ähren im Feld liegen. Früher hätten sich unsere Landwirte eine solche Verschwendung nicht leisten können. Das ausgedroschene Getreide wurde zum Teil in die Fischermühle nach Tschermna und nach Arnau ins Kloster geschafft. Die Altäre in der Klosterkirche sind zusammengerückt, die Bänke fortgeschafft und das Getreide im Kirchenraum aufgeschüttet. An den Erntearbeiten mußten alle Industriearbeiter, Frauen bis zu 50 Jahren, Männer bis zu 60 Jahren, an den Sonntagen teilnehmen. Die Kirchenfeste wurden heuer nirgends mehr gefeiert, es gab auch sonst keine anderen Sommerfeste; das ist darauf zurückzuführen, weil die Leute kein Geld haben. Die Entlohnung in der Landwirtschaft ist zur Zeit viel schlechter als früher auf den Meierhöfen. Die Leute erhalten oft wochenlang kein Geld. Die westdeutschen Radiosendungen werden meistens gestört und abends um 9 Uhr wird das Licht wegenommen. So daß man nicht mehr Radio hören kann. Die Nachricht, daß die Franziskanerkirche als Getreidespeicher verwendet wird, bringen wir mit Vorbehalt, weil auch öfter unrichtige Nachrichten vorkommen.

Königinhof. Nach dem Fünfjahresplan der Stadt wird seit Jahren an einer großangelegten Fernheizungsanlage gebaut. Die 100 m hohe Esse gilt als Wahrzeichen von Königinhof und beherrscht die ganze Gegend. Eine mustergültige Verkehrsanlage wurde an der unteren Elbebrücke geschaffen. Von der Bahnstation bis zur ehemaligen Kühnelfabrik wird ein Schleppgleise gebaut. Die Statue des Goliath für Kukus ist immer noch nicht abgeliefert aus der Horitzer Bildhauerschule. - Die Versorgung mit Lebensmitteln hat sich seit Juli gebessert. Durch die Währungsreform hat sich der Lebensunterhalt sehr verteuert.

Krauschanden. In der alten Heimat starb bereits am 8. 5. 1953 die langjährige Oberpostmeisterin Franziska Zitzsch im 93. Lebensjahre. Sie war aus ihrem Häuschen herausgesetzt worden und wohnte in dem Hause neben der Schwammenschenke.

Neuschloß: In der alten Heimat dürfte der älteste deutsche Neuschlossler, Theodor Thomas aus Haus 13, am 24. 9. 1953 nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat hinübergegangen sein. Er war über vierzig Jahre bei der Firma Eichmann als Zellulosekocher beschäftigt, starb im 79. Lebensjahr und wohnte noch in seinem Haus. Auch sein Sohn Josef mit Familie und die Witwe wohnen noch dort.

Rodlitz-Harrachsdorf. Anlässlich der „Rodlitzer Fahrt“ wurde unter der Leitung eines Musikstudenten aus Prag die Messe von Schubert in G-dur aufgeführt. Es wirkten mit: Orchester und Chor ca. 45 Mann. Als 1. Geiger spielte Hubert Schwedler aus Neuwelt (Sohn vom Zeichner Rudolf Schwedler) mit.

Schwarzental. Nachrichten zufolge sind in der alten Heimat der Zimmermann Josef Schneider und der Schneidermeister Alois Witwar gestorben.

Hohenelbe. Der ehemalige Spediteur Franz Schubert dankt allen, die ihm zu seinem 80. Geburtstag gratuliert haben und grüßt alle recht herzlich. Er hat sich aufrichtig über die vielen Freundschaftsbeweise gefreut.

Was uns alle interessiert

Arnau. Der ehemalige Tischlermeister Luderer, welcher am Ringplatz eine mechanische Tischlerei hatte, war heuer 60 Jahre alt und ist zur Zeit arbeitslos. Sein Sohn wurde an der russischen Front schwer verwundet und ist damals in Schwerin gestorben. Die Tochter ist mit Ignaz Borufka verheiratet. Der Schwiegersohn Karl war als Tabakwarenvertreter angestellt und hat jetzt ein Großhandelsgeschäft mit Rauchwaren begonnen. Die Familie Luderer und Borufka grüßen recht herzlich alle Bekannten aus Lehnhausen.

Döberney. Forstverwalter i. R. Emil Klenner und Frau konnten nach achtjähriger Trennung nun doch zu ihrem Sohn nach Braunschweig, Krs. Schwäbisch-Hall (Württ.), übersiedeln. Emil Klenner feierte am Tage seiner Ankunft im Westen seinen 77. Geburtstag. Sie grüßen alle Heimatbekannten und Freunde herzlichst.

Großborowitz. Wieder haben zwei Borowitzer einen Neubau aufgerichtet. Es sind dies Franz Scharf und dessen Schwiegersohn Franz Dittrich, die am Oberrhein ein Zweifamilienhaus nach Schweizer Art bauen.

Harta. Frau Stephanie-Emma Pauer, geb. Schröter, schreibt uns: Ich bin glücklich, daß ich die „Riesengebirgsh Heimat“ kennengelernt habe. Durch diese Heimatschrift erfährt man sehr vieles von den Menschen aus der alten Heimat. Ich habe mich gefreut über das Bild vom Pfarrer Theod. Paty, ich bin mit ihm in die Volksschule in Harta gegangen. Er war ein sehr braver Junge. Wünsche ihm alles Gute zu seinem Geburtstage am 10. 11. 1953 und grüße mit meinem Mann alle alten Bekannten aus Harta recht herzlich!

Hermannseifen. Am 19. 10. 1953 legte Bernhard Klug mit Klosternamen Fr. Osmund, Sohn des Prof. Alois Klug und der Franziska, geb. Knauer, im Franziskanerkloster Unserer Lieben Frau von Fulda die feierlichen, sogenannten ewigen Gelübde ab, nachdem er vor vier Jahren im Kloster Salmünster das Ordenskleid des heiligen Franziskus empfangen hat. Seine Studien (Philosophie und einen Teil der Theologie) machte er im Kloster Gorheim-Sigmaringen. Den zweiten Teil der Theologie studiert er an der Ordenshochschule in Fulda, so Gott will, noch zwei Jahre. Er läßt alle Bekannten aus Hermannseifen und Umgebung bestens grüßen und bittet um das Gebet der Heimat.

Hohenelbe. In Bad Reichenhall wurde am Vorabend der Hochzeit ihres zweitältesten Sohnes Lothar, Marie Kraus, Gattin des Elektromeisters Julius Kraus, auf dem Gehsteig von einer aufgehenden Wagentür eines Personenkraftwagens erfaßt und zu Boden geschleudert. Frau Kraus erlitt einen Bruch des rechten Armes. Sie ist auch eine eifrige Leserin unseres Heimatbriefes. Wenzel Puntschuh, der viele Jahre als Weber in der „Stella“ beschäftigt war und in den letzten Jahren in Bensheim in einer Brettsäge arbeitete, ist mit Anfang Oktober in die Invalidentrente gekommen, da er die schwere Arbeit nicht mehr verrichten kann. Seine Tante Anna Ettl hat sich beim Holzholen im Walde den Fuß gebrochen und liegt im Krankenhaus zu Ansbach. Installateur Andreas Schubert, welcher im Altersheim in Marktoberdorf war, ist Ende September zu seinem Sohn nach Großhesselohe übersiedelt. Im Altersheim befinden sich mehrere Riesengebirgler, und es hat ihm dort recht gut gefallen, nachdem er auch in der Stadt ständig alte Bekannte aus Hohenelbe und Umgebung traf. Wir wünschen ihm recht schöne Tage bei der Familie seines Sohnes.

Hohenelbe-Schwarzental. Der Schwiegersohn des Gärtners Erlebach, Erich Pittermann, fand nach jahrelangen Bemühungen in seinem Beruf als Fernschreiber seit Anfang August 1953 beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden wieder eine Anstellung. Seine Familie wohnt zur Zeit noch in Rosenthal. Er hofft, im nächsten Jahr auch in Wiesbaden eine Wohnung zu erhalten. Pittermann grüßt auf diesem Wege alle Verwandten und Bekannten. Erich Pittermann war seit 1947 Stadtverordneter in Rosenthal und Kreistagsmitglied des Kreistages in Frankenberg/Eder und Geschäftsführer beim BVD., Kreisverband Frankenberg. In einer Ver-

„Riesengebirgler“, aus den Kreisgebieten Karlsruhe, Mannheim, Bergstraße, Frankfurt und Heidelberg. Wir rufen Euch zur Teilnahme an einer

Arbeitstagung

für Sonntag, den 22. November 1953, nach Heidelberg in den Saal des Kolpinghauses am Universitätsplatz. Beginn der Tagung pünktlich um 9.30 Uhr vorm. Es wird großer Wert darauf gelegt, daß jede Heimatgemeinde wenigstens durch zwei bis drei Landsleute vertreten ist. Die Tagung wird am Nachmittag fortgesetzt und endet mit einem gemütlichen Beisammensein. Die Tagesordnung wird bei der Tagung bekanntgegeben. In Anbetracht der vielen Wünsche nach dieser Tagung erwartet eine gute Teilnahme der Einberufer: *Josef Renner, Kempten/Allgäu.*

sammlung der Heimatvertriebenen dankte der Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Karl Mengel dem scheidenden Stadtverordneten für seine geleistete Arbeit. Pittermann ist geborener Schwarzenhaller und war auch längere Zeit in der Buchdruckerei Erben als Schriftsetzer beschäftigt.

Huttendorf. Jirschtschka Franz aus Haus 207 befindet sich schon seit 15 Wochen im Altstädtischen Krankenhaus in Kempten. Es geht ihm aber jetzt schon bedeutend besser.

Jungbuh. Alois und Hilde Stierand geb. Stollin haben in Eisingen (Fils) in der Sallacher Straße ihren Friseursalon für Damen, jetzt auch für Herren, erweitert. Recht viel Erfolg!

Lauterwasser. Nach achtjähriger Trennung trafen sich Josef und Marie Bröckel aus Haus Nr. 16, jetzt wohnhaft in Deuben bei Zeitz, mit ihrer Tochter Lydia Fabro aus St. Wolfgang (Oberösterreich) bei ihrer zweiten Tochter Irene Schubert (Forstbad) und deren Familie in Oberdollendorf a. Rh. Es waren sechs schöne Wochen glücklichen Beisammenseins. Alle grüßen alle Bekannten.

Mastig. Unser Landsmann Franz Karl Meißner unternahm heuer von Hamburg aus mit seiner Schülerstreichergruppe und Guttempler-Jugendtanzgruppe in der Zeit vom 17. 7. bis 2. 8. 1953 eine Gastspielreise nach Kopenhagen, Malmö, Kalmar, Örebro, Norrköping, Göteborg und zum internationalen Jugendkongreß nach Borås. Sie fanden überall durch die IOGT, Presse, die Regierungsstellen und Bevölkerung die herzlichste Gastfreundschaft und weitgehendste Unterstützung. Das Tanzmärchen Archenbrödel von Anna Helms, Musik von W. A. Mozart, fand meist vor dreitausend Zuhörern stürmische Anerkennung. Wir freuen uns über die großen Erfolge unseres Landsmannes Herrn Franz Karl Meißner, welcher alle Heimatfreunde und Bekannten recht herzlich grüßt. Auch recht liebe Grüße von seinen Eltern, Josef und Marie Meißner, die noch in der Ostzone wohnen. Gastwirt Gustav Gernert besuchte mit seiner Frau die Verwandten in der Westzone. Er ist noch bei gutem Humor und läßt alle Freunde und Bekannten aus Mastig und Umgebung herzlich grüßen.

Marschendorf. Einer Gallensteinoperation mußte sich Anfang September Rosl Preuß im Krankenhaus zu Eisingen unterziehen. Die Patientin befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

Mittellangenu. Der ehem. Krankenkassenamtsleiter Anton Kraus ist infolge eines Schlaganfalles schwer erkrankt. Beim Riesengebirglertreffen in München war er noch sehr munter.

Pommerndorf. Im Juniheft 1953 brachten wir in der Rubrik „Aus der heimatlichen humoristischen Schublade“ einen Beitrag von unserem Mitarbeiter Ernst Kröhn, Gießdorf. „s' gieht olles, wenn mer ock well“. Dazu schreibt uns Berta Fries, daß dieser Bericht nicht auf Wahrheit beruht und daß Wenzel Gall ein tüchtiger Vorstand des Pommerndorfer Veteranenvereines war. Wir bringen diese Berichtigung gerne und bedauern, daß die Verwandtschaft sich dadurch betroffen fühlte.

Spindelmühle. Der frühere Kurarzt, Mitinhaber und Leiter des Naturheil- und Kneippsanatoriums Dr. med. F. Kindler, bisher in Crailsheim, hat sich jetzt als Arzt für Homöopathie und Naturheilverfahren in Ulm a. D., Langestr. 21 (gegenüber dem Rathaus, im Hause der Löwenapotheke), niedergelassen. Unsere Landsleute, die im Landkreis Ulm und Neu-Ulm, Illertissen und Heidenheim a. d. Br. wohnen, werden besonders auf die Praxisverlegung des aus der alten Heimat gut bekannten Arztes aufmerksam gemacht. Josef Spindler aus Haus Nr. 29 schreibt uns, daß er fünf Wochen mit seiner Gattin auf Besuch bei den Kindern in der Ostzone war und dort viele alte Heimatfreunde von Spindelmühle, St. Peter, Harradtsdorf und Rochlitz getroffen und gesprochen hat. Er schreibt uns auch die Namen von allen, die wir aber aus Sicherheitsgründen nicht veröffentlichen wollen. Die von uns wiederholt gesuchte Elisabeth Jäger befindet sich in einer Nervenheilanstalt in Riesa (Sachsen) und der Junge, Klaus, dort in einem Kinderheim.

Achtung! - Achtung!

Wir weisen auf unsere heutige Anzeige „Hayma-Neunerlei“ hin, dieses bekannt gute schlesische Pfefferkuchengewürz. Verlangen Sie es bitte rechtzeitig bei Ihrem Kaufmann oder, falls Sie Hayma-Neunerlei dort nicht erhalten, direkt beim Hayma-Werk, (20a) Bückeburg. Es wird Ihnen spesenfrei zugesandt.

Spindelmühle-Leierbauden. Nach vielen Bemühungen ist es dem Besitzer der Leierbaude, Georg Hollmann, gelungen, wieder im Beruf unterzukommen. Ab 1. Oktober hat er das Bahnhofshotel in Visselhövede, Kr. Rotenburg (Hann.), pachtweise übernommen. Er wird sich freuen, wenn Riesengebirgler ihn einmal dort besuchen. Seine Mutter übersiedelt ebenfalls mit. Wir wünschen unserem Landsmann einen recht guten Erfolg.

Hermine Schober aus Berg-Gladbach schreibt uns:

ihr Mann Richard besuchte in Gemünden (Wohra) seine Mutter und Schwester; aus Wien war Grell Hampel, geb. Just, gekommen. Sie grüßen alle lieben Bekannten recht herzlich.

Wien. Eine Landsmannschaft „Riesengebirge“ wurde am Samstag, den 16. 10. 1953, gegründet. Die Festrede hielt Prof. Dr. Friedr. Festa, die Begrüßungsansprache Dir. Alex. Göldner. Seit Jahrzehnten bestand je eine Gruppe der Arnauer und eine Gruppe der Trautenaauer Riesengebirgler.

Buchbesprechungen

Von dem Riesengebirgsschriftsteller und Dichter Franz Peter Künzel erschienen im Verlag Robert Lerche-München (vormals J. G. Calve-Prag) im Laufe der letzten Jahre mehrere kleine Werke dieses jungen Schriftstellers. 1950 „Aphorismen zur Schriftstellerei“ und im gleichen Jahr ein zweites Werk „An die Heimat“, Gedichte und Sprüche. Ferner schrieb er ein überaus nettes Büchlein über „Sagen und Geschichten aus dem Weitnauer Tal“, wo der Schriftsteller jetzt wirkt. Wer ist der junge Mann, den bisher nur wenige von den Riesengebirglern kennen? Sein Vater Franz Künzel war in Trautenaau Bahnbeamter, später mehrere Jahre bei der Direktion in Königgrätz. Er war viel in der katholischen Volksbewegung von Trautenaau tätig. Die Mutter ist eine Rochlitzerin geb. Müller, Schwester vom Textilkauflmann Karl Müller. Sie ist im Hause des ehemaligen Bürgermeisters und Oberpostmeisters k. und k. Hofrat Anton Herzog aufgewachsen. Der junge Schriftsteller verbrachte seine Ferienzeit meistens in Rochlitz, um so auch eine sudetendeutsche Erziehung zu erhalten. Seine Prosa einerseits modern, andererseits aber auch sehr volkstümlich geschrieben. Das Bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus hat sein Büchlein „Sagen und Geschichten aus dem Weitnauer Tal“ für die Schulbibliotheken bestens empfohlen. Wir werden noch Gelegenheit haben, öfters von Franz Peter Künzel etwas zu hören.

Im Verlag „Volk und Heimat“ in München 15, Schubertstr. 2, ist ein überaus nettes Büchlein „Schles. Märchen- und Sagenborn“ zum Preise von DM 4.80, bunt illustriert, 100 Seiten stark, erschienen. Die Erzählungen stammen von Alfons Hayduk. 42 Volksmärchen und Sagen nicht nur für die Jugend und für die Alten, sondern für alle enthält dieses Büchlein, und kann nicht genug aufs beste empfohlen werden. Wertvollstes, heimatliches Sagengut lebt in dem Büchlein wieder neu auf.

Sudetendeutscher Bildkalender 1954

Einzelpreis DM 1.80, Verlag Sudetendeutscher Bildkalender, München 23, Beichstraße 1. Der bekannte Verfasser des Sudetendeutschen Weißbuches, Dr. Wilhelm Turnwald, hat auch den Sudetendeutschen Bildkalender für das Jahr 1954 zusammengestellt. In Kupfertiefdruck ausgeführt, bringt der Kalender wieder eine Reihe ausgewählter Heimatmotive aus allen Landschaften des Sudetenlandes. Erstmals enthält der Sudetendeutsche Bildkalender das Kalendarium zusammengefaßt in einem 53teiligen Wochenblock mit Sonntagszeichnungen, Namenstagen und Vorkraum für jeden einzelnen Tag. Der Kalender kann sowohl als Wand- als auch als Tisch-Kalender verwendet werden.

Zu Weihnachten und Neujahr

schreiben wir heimatliche Kartengrüße
10 Stück sortiert nur DM 0.80 / 20 Stück sortiert
nur DM 1.60. Bestellt sofort beim Verlag

Herzliche Glückwünsche den Verlobten und Neuvermählten

Harrachsdorf. Walter Umann und Ursula Kannapke geben ihre am 7. 11. 1953 in Hannover stattfindende Trauung bekannt.

Harta. In Könnern (Saale) verheiratete sich am 8. 8. 1953 der Sohn Karl der Eheleute Adalbert und Franziska Ittenson mit Ilse Waage. Der fast 84jährige Großvater hat die lange Reise nicht gescheut, um bei der Hochzeit seines Enkels, den er zehn Jahre nicht gesehen hatte, dabei zu sein. Rudolf und Maria Ittenson feierten am 29. 9. 1953 in Rothenburg a. d. S. das Fest der Silberhochzeit. Ihr Sohn Walter verheiratete sich am 30. 12. 1950. Die Familien Ittenson grüßen alle Bekannten.

Hermannseifen. Bereits im Juni vermählte sich in Krumbach (Odenwald) Liesl Stransky aus dem Oberdorf mit Erich Hofer.

Hohenelbe. Anfang Oktober verheiratete sich zum zweitenmal die Tochter Grete der verstorbenen Eheleute Ferdinand und Margarete Ullrich, Schuhmachermeister und Schuhhändler in der Gendorfsstraße, mit dem Gendarmeriestabsrittmeister Gustav Ebrock aus Villach. Frau Ebrock war in erster Ehe mit dem Pensionsinhaber Doppelreiter vom Semmering vermählt. Bei den schweren Kämpfen am Semmering wurde die ganze Bevölkerung schwer mißhandelt, besonders Herr Doppelreiter, welcher nach längerem Siechtum im besten Mannesalter verschied. Seine Gattin erbt den schönen, ansehnlichen Besitz am Semmering und hat es in schwerer Arbeit verstanden, das Unternehmen in den Nachkriegsjahren wieder hochzubringen. Die „Riesengebirgsheimat“ und alle Bekannten wünschen der jungen Frau bzw. Eheleuten alles Gute für einen schönen Ehestand. In Bad Reichenhall verheiratete sich der zweite Sohn Lothar vom Elektromeister Julius Kraus mit Lene Schirotschin aus Hammsau bei Bad Reichenhall. Die Jungvermählten grüßen recht herzlich alle Verwandten, Bekannten und Heimatfreunde. In Reichenbach im Odenwald vermählte sich Hans Jirschitzka vom Staffelberg 49 mit Elsa Rausch, einer Einheimischen, am Feste Mariä Namen. In Helsa bei Kassel verlobte sich am 3. 10. 1953 die Tochter Elfriede, zur Zeit Lehrerin in Niederkaufungen, vom Schneidermeister Leder mit dem Krankenkassenangestellten Walter Beer aus Spindelmühle. Die Verlobten grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Marschendorf IV-Kleinaupa. In Mariatzell verheirateten sich am 29. 9. 1953 Rudolf Brunnecker mit Maria Lehner. Die Jungvermählten werden in Urfahr wohnen. Die jungen Eheleute grüßen recht herzlich alle Landsleute. Beim letzten Riesengebirglertreffen in Linz hielt Landsmann Brunnecker einen begeisterten Vortrag.

Niederöls. In Göppingen vermählte sich am 10. 10. 1953 die Tochter Eleonore von Rudolf Exner, Kesselheizer aus Nr. 19, mit Sigismund Behrend aus Wetzlar. Die jungen Eheleute grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Schwarzental. Chauffeur Rudolf Lath vermählte sich am 10. 10. 1953 in Freudenheim bei Mannheim mit einer Einheimischen und grüßt alle Bekannten aufs beste.

Spindelmühle. Josef Spindler schreibt uns, daß die Tochter vom Auto-Franz, Nordbaude, Irmgard Hollmann, sich mit einem Landsmann Hanka aus Langenau, jetzt in Bielefeld, verheiratet hat. Nähere Daten fehlen.

Trautenau. Bereits am 16. 5. 1953 verheiratete sich der Sohn Heinz der Eheleute Otto Hiesel mit Rosa Straub. Den Eheleuten wurde am 31. 8. 1953 ein Stammhalter mit Namen Rainer geboren.

Stangendorf. In Helmstedt vermählten sich am 20. 8. 1953 Anna Springer mit Fritz Böker aus Avenwedde bei Bielefeld. Die Frau ist die Tochter vom Landwirt Gustav Springer aus Stangendorf.

Ein Kindlein ist angekommen

Arnau. Den Eheleuten Günther und Gretl Wahl geb. Sturm wurde am 22. 9. 1953 ein strammer Stammhalter namens Lothar geboren. Die glücklichen Eltern grüßen recht herzl. alle Bekannten. - Den Eheleuten Achim und Ilse Mädler geb. Ladig wurde im Juli in Lehesten (Thür. Wald) das zweite Töchterchen namens Christine geboren. - Ebenso im Juli den Eheleuten Wolf und Hildegard geb. Ladig in Langensalza (Thür.) das erste Kind, eine kleine Heidrun.

Harrachsdorf. Den Eheleuten Karl und Mariechen Dolejschi (Tochter von Knappe Franzl) wurde am 24. 8. 1953 in Seifenbach ein Junge namens Karl geboren.

Huttendorf. Den Eheleuten Schugg wurde am 27. 8. 1953 in Kimratshofen bei Kempten ein Töchterlein geboren. Die glück-

liche Mutter ist die Borufka Hilde aus Haus 77. Der Tochter Gertrud, verheiratete Epple, der Eheleute Wilhelm und Anna Jirschitzka aus Haus Nr. 23 wurde am 1. 8. 1953 der zweite Junge Dietmar Franz geboren. Die glücklichen Eltern und Großeltern grüßen alle Huttendorfer recht herzlich.

Mastig. Den Eheleuten Leo und Mariechen Schröfel wurde am 30. 9. 1953 das zweite Söhnchen in Gemünden (Wohra) geboren.

Niederöls. Der kleine Gerhard der Eheleute Emil und Anna Stuhlmann geb. Miksch hat am 29. 9. 1953 ein Schwesterchen Heidemarie bekommen.

Oberhohenelbe. Den Eheleuten Anton und Maria Pospischi geb. Gottstein vom Schleußenberg wurde am 12. 7. 1953 in Marktobendorf ein Töchterchen namens Helga Eveline geboren. Die glücklichen Eltern grüßen recht herzlich alle Bekannten. Die Eheleute Wenzel und Edith Kohl in Goldhausen, Westerwald, geben allen Verwandten und Bekannten die Geburt ihres vierten Kindes, Ingrid, bekannt.

Spindelmühle. Bei der Familie Erwin Kohl, Sohn vom Kohl-Schneider aus St. Peter 75, jetzt in Hamburg, ist im Sommer ein Stammhalter angekommen.

Wir winden euch den Jubelkranz

Arnau-Gutsmuts. In Geseke feierten die Eheleute Leopold und Fanni Schober am 15. 9. 1953 das Fest ihrer Silberhochzeit. Aus Breloh war die Nichte Mariechen Nitsch mit Töchterchen und Oma gekommen. Alle grüßen herzl. die Gutsmutser und Arnauer Bekannten.

Bausnitz. Die Eheleute Hubert und Ida Spiske aus Haus 76 feierten am 17. 10. 1953 in Rheydt das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Die Jubilarin stammt aus Wekersdorf bei Braunau und ist eine geb. Hannich. Das Jubelpaar grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Harrachsdorf. Die Eheleute Mina und Adolf Schwedler (Hüttenwinkel) feierten am 19. 8. 1953 in Neuwelt das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Hermine Schwedler (Mutter vom Zeichner Schwedler) feierte in Neuwelt am 4. 9. 1953 ihren 83. Geburtstag.

Harrachsdorf. Die Eheleute Anton und Johanna Rieger, weit und breit bekannt durch ihre Likörherzeugung, feiern am 14. 11. 1953 in Ermengerst, Post Wiggensbach über Kempten (Allgäu), das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich recht guter körperlicher und geistiger Gesundheit. Der Jubilar steht im 73. und seine Gattin im 71. Lebensjahr. Sie wollen beide den Tag der Heimkehr noch erleben. Der Sohn Rudolf führt das elterliche Geschäft in vorbildlicher Weise weiter und hat sich durch die erzeugten Qualitätswaren schon einen großen Kundenkreis im Allgäu erworben. Der Vater ist selbstverständlich auch noch bei der Erzeugung mitwirkend. Nicht nur die Harrachsdorfer, alle Riesengebirgler beglückwünschen das Jubelpaar Rieger.

Harta. In Bad Reichenhall, Kirchberg, feierten am 3. 10. 1953 die Eheleute Rudolf und Laura Kober das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wohnte daheim bei der Schule und war Rudolf Kober langjähriger Heizer bei der Firma „Stella“. Die Jubelfeier fand im Altersheim in Bad Reichenhall, wo die Eheleute Aufnahme gefunden hatten, unter Teilnahme der Verwandten und vieler anderer statt.

Hohenelbe. Karl Czermak und Frau geb. Pfeifer, jetzt in Marktobendorf, feiern bei voller Gesundheit am 3. 11. 1953 das Fest ihrer Silberhochzeit. Karl Czermak ist gebürtiger Hohenelber, daselbst aufgewachsen und war viele Jahre hindurch Beamter der Krankenkasse. Seine Frau Maria ist die Tochter des Polizeikommissars Wilhelm Pfeifer aus Aicha bei Reichenberg. Seit seiner Aussiedlung im Jahre 1946 ist Karl Czermak im Deutschen Gewerkschaftsbund für die Landkreise Kaufbeuren und Marktobendorf tätig. Seine beiden Eltern sind noch in der alten Heimat gestorben, seine Schwester, Frau Marie Gaber, lebt in der Ostzone, sein Bruder Franz lebt in Füssen im Allgäu und die Brüder Josef (Webmeister) und Hans (Klaviertechniker) leben seit Jahren in Venezuela. Das „Silberpaar“ grüßt alle lieben Bekannten und Freunde.

Krausebauden. Die Eheleute Otto Kraus aus Haus 7 feierten am 5. 9. 1953 in Gotha (Thür./DDR.) im Familienkreise bei guter Gesundheit das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Alle Bekannten gratulieren nachträglich.

Marschendorf I. Die Eheleute Alois Weiß feierten am 22. 9. 1953 in Eisligen (Fils) das Fest ihrer Silberhochzeit.

Mittellangenu. Steuerinspektor Walter Bönisch und Frau Martha geb. Lorenz feierten am 22. 9. 1953 in Frankenberg/E., Doktor-Vahlestr. 4. im engsten Verwandtenkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

Mohren. Die Eheleute Josef und Marie Kohl geb. Langner aus Kottwitz feierten am 13. 10. 1953 ihr 30jähriges Ehejubiläum in Brückena-Stadt bei guter Gesundheit. Sie grüßen alle aus Mohren und die Mitarbeiter aus der Kunstseidefabrik in Theresiental.

Niederlangenau. Franz und Anna Hanka geb. Haller aus Haus Nr. 82 feiern am 12. 11. 1953 in Ettligen, Wilhelmstr. 5, Kreis Karlsruhe, das Fest ihrer goldenen Hochzeit, zu welcher alle Bekannten die herzliche Glückwünsche entbieten. In Obergünzburg feierten die Eheleute Johann und Stefanie Erben am 15. 9. 1953 das Fest ihrer Silberhochzeit. In Unterthingau am 29. 9. 1953 die Eheleute Hermann und Gabriele Paulitschke ebenfalls ihr 25jähriges Ehejubiläum. In Bensheim a. d. Bergstraße, Rodensteinstr. 94, feiern die Eheleute Wenzel und Anna Barth aus dem „Biemschen Hof“ am 8. 11. 1953 ihr 40jähriges Ehejubiläum. Der Jubilar war viele Jahre in der Bleiche der Fa. Ehinger, Hohenelbe, beschäftigt. Die Kapuziner von Bensheim haben ihm eine vierwöchentliche Erholung in Lohr a. Main gewährt, wo es ihm gut gefällt und er schon manch alten Bekannten dort in der Umgebung besucht hat.

Niederöls. Johann und Erna Hollmann geb. Seidel aus Haus 97 feierten am 22. 9. 1953 in Mainaschaff ihr silbernes Hochzeitsfest, danken für die vielen Glückwünsche, grüßen alle Freunde und Verwandten, auch den Großvater Anton Seidel und die Kinder Irma und Kurt. Rudolf und Juliana Exner geb. Scharf aus Haus 19 feierten am 13. 10. 1953 ihren 30jährigen Hochzeitstag. Der Großvater Franz Scharf aus Niedersoor konnte am 20. 9. 1953 bei bester Gesundheit seinen 85jährigen Geburtstag feiern. **Ochsengraben.** Die Eheleute Oberlehrer Josef Wenzel feierten im September 1953 in Wiesbaden-Dotzheim im Kreise der Angehörigen und Verwandten das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Nachträglich die besten Wünsche.

Oberlangenau. Im Oktober ds. Jhrs. feierte der Schneidermeister Willi Hamatschek und Frau Luise geb. Pittermann in Niederottendorf im Kreise Pirna in der DDR. das Fest der Silberhochzeit. Seine Freunde aus der Heimat gratulieren herzlichst.

Oberhohenelbe. Die Eheleute Emil u. Luise Zineker geb. Stiller aus der Hölle, Hs.-Nr. 316, feierten am 22. 9. 1953 in München 5, Pestalozzistr. 50, im engeren Kreise ihre Silberhochzeit. Das Jubelpaar grüßt alle Heimatfreunde aufs beste.



Das Jubelpaar Franz und Anna Ullrich, Proschwitz

Proschwitz. Die Landwirteheleute Franz und Anna Ullrich, jetzt wohnhaft in Gellenthin, Post Karnin auf Usedom (3b), feiern am 10. 11. 1953 das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 79. Lebensjahr und seine Gattin im 71. Lebensjahr. Alle sechs Söhne sind verheiratet. Die Nachkommenschaft besteht aus 21 Enkelkindern, welche leben, außerdem sind fünf gestorben und einer vermisst. Das Jubelpaar wurde am 15. 9. 1946 aus der Heimat vertrieben. Zu den jüngsten Nachkommen gehört das Töchterlein vom Sohn Friedrich, Angela, welches am 26. 5. 1953 geboren wurde. Dem Jubelpaar recht herzliche Glückwünsche.

Wir gratulieren den Geburtstagskindern

Arnau. In Gemünden (Wohra) feierte am 3. 8. 1953 die Mutter von Dechant Johann Waclawec ihren 85. Geburtstag. Im gleichen Orte am 27. 8. 1953 Quido Neuhäuser seinen 75. Geburtstag. - Ihren 75. Geburtstag beging am 24. 10. 1953 Katharina Franz, Gattin des Fabrikbesitzers Eduard Franz, mech. Weberei. Seit 1946 lebt die Jubilarin mit ihrem Gatten bei ihrer Tochter Käthe und ihrem Schwiegersohn, dem Bankdirektor Alfred Scheiter, in Duisburg, Kühlinggasse 32. Wir gratulieren der Jubilarin von ganzem Herzen und wünschen ihr für die weitere Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit!

Großaupa. Am 29. 9. 1953 feierte Frau Anna Bönsch aus Haus „Erika“ (II/198) in körperlicher und geistiger Frische ihren 93. Geburtstag. Bis noch vor kurzem lebte sie mit ihrem Bruder Wenzel (Schneider) in Mecklenburg. Seit 10. 9. 1953 wohnen sie in Geislingen/Steige, Schuhmacherstraße 13, an welchem Orte sich auch die Angehörigen von Frau Bönsch, nämlich ihr Sohn Hans Bönsch und ihr Enkel, Dipl.-Hdl. Gerhard Hofmann, nach ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft niedergelassen haben. Die weite Reise von Mecklenburg nach Württemberg hat sie gut über-



standen, und sie ist glücklich, wieder bei ihren lebenden Angehörigen sein zu dürfen, wenn sie auch täglich mit ihren Gedanken in der Heimat weilt. Am meiste freut sie sich über ihre beiden Urenkel, die sie noch nicht kannte. Noch heute kann sie sich an ihre früheste Kindheit erinnern oder erzählt aus der Zeit, als sie noch mit ihrem Manne die Wiesenbaude bewirtschaftete. Frau Bönsch grüßt alle Verwandten und Bekannten und freut sich über jedes Lebenszeichen oder gar einen Besuch.

Großborowitz. In Dorsten feiert bei der Familie ihres Schwiegersohnes Wenzel Preisler aus Proschwitz, der am 28. 9. 1953 seinen 77. Geburtstag beging, Katharina Kraus, welche in der Pfarrvilla 138 wohnte, am 23. 11. 1953 bei guter Gesundheit ihren 74. Geburtstag. Wenzel Preisler war früher beim christlichen Radfahrerverein tätig.

Harrachsdorf. Im November feiern Geburtstag: Gebert Anna, Seifenbach, am 2. 11. 1953 in Dettmannsdorf, Krs. Güstrow, ihren 77. Geburtstag. Knappe Josef, Winkel, feiert am 16. 11. 1953 seinen 55. Geburtstag in Klein-Skalitz, Krs. Schwerin. Am 20. 11. 1953 feiert in Backnang (Württ.) Wenzel Biemann seinen 65. Geburtstag. - In Stettenhofen bei Augsburg feiert am 21. 11. 1953 Kamilla Langhammer, Annatal, ihren 65. Geburtstag.

Hermannseifen. Der Mitinhaber der Fa. Günther und Lohse, Sägewerkmaschinenfabrik Franz Lohse, feierte in Wien 13, Hopfengasse 9, im Kreise seiner Familienangehörigen bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag. Die ehemaligen Angestellten und Arbeiter sowie alle Hermannseifener gratulieren nachträglich recht herzlich und wünschen dem Jubilar noch für weiterhin beste Gesundheit! Dipl.-Ing. Marschner, der über vierzig Jahre bei der Firma Günther und Lohse tätig war, feiert im November in Gotha, Eisenacher Straße 23a I, im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Hohenelbe. In Weissenburg (Bayern) feierte am 6. 9. 1953 die Witwe nach dem verstorbenen Fabrikanten Theodor Petera, Marie Petera, bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß waren die Kinder zur Mutter gekommen: ihre Tochter Maria, Tochter Luise mit ihrem Gatten, Dr. Hans Weisziel und der Sohn, Ing. Theod. Petera, mit Gattin und seinen beiden Söhnen. Seit der Ausweisung trafen sich alle zum erstenmal wieder, worüber sich die Jubilarin herzlich freute. Frau Petera gehört zu den Persönlichkeiten der Heimat, sie war weit und breit bekannt. Viele alte Bekannte werden sich sehr gerne ihrer erinnern. Franziska Pfeiffer, geb. Bock, feierte am 4. 10. 1953 bei guter Gesundheit bei der Familie ihrer Tochter Else und Schwiegersohn Rudolf Ettrich in Bad Reichenhall ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Mutter des gefallenen Josef Pfeiffer aus der Hauptstraße. Die Jubilarin und die Eheleute Ettrich grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Hohenelbe. Zu den Persönlichkeiten unserer alten Heimatstadt gehört unbestritten Eva Walther, geborene von Holleben, Witwe nach dem Bleichereibesitzer Franz Walther. Am 2. 10. 1953 feierte sie bei der Familie ihres Sohnes, Dr. Joachim Walther in

Friedrichshafen, Rosengasse 2, bei guter geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin war in ihrem Leben sehr hilfsbereit und wohlthätig. Im Weltkrieg pflegte sie verwundete Soldaten und früher, als die allgemeine Fürsorge noch nicht so ausgebaut war, viele kranke Leute persönlich. An ihre segensreiche Tätigkeit im Hohenelber Elisabethverein sei hiermit erinnert. Gleich mit den ersten Aussiedlungen kam sie ins Lager. Bei diesem Aussiedlertransport wurde der Waggon mit vielen anderen Hohenelbern fälschlich abgehängt, und diese Familien landeten auf Umwegen in Kosteletz im Wald, wo sie über ¼ Jahre in einer Kunstblumenfabrik arbeiteten, um Geld zum Leben zu verdienen, da sie sich selbst überlassen waren. Erst im Frühsommer 1946 gelang es ihnen, nach Bayern ausgesiedelt zu werden. Die Eheleute Fabrikant Walther zogen damals zu ihrer Schwester nach Rudolstadt in die Ostzone. Leider mußten sie dort so frieren und hungern, daß ihr Gesundheitszustand sehr darunter litt. Franz Walther starb in Rudolstadt. Durch diese Ereignisse ist die Jubilarin stark mitgenommen. Sie läßt aber alle Hohenelber alten Bekannten und die Arbeiter ihres Betriebes aufs beste grüßen. Die „Riesengebirgsheimat“ wünscht der Jubilarin noch einen recht schönen Lebensabend! In Berghausen



in Baden vollendete am 25. 9. 1953 der Rechtsanwältengestellte Vinzenz Mühlberger vom Tuchplan 11 bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit sein 84. Lebensjahr. Herr Mühlberger war ja weit und breit als Angestellter bei den Rechtsanwälten Dr. Schrimpl sen. und jun. bekannt. Wir wünschen ihm noch viele Jahre bester Gesundheit und einen schönen Lebensabend! Die Malersmeisterswitwe Zemann aus der Wassergasse feierte im September ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin war mit ihren Töchtern Fischer und Bittner aus der Ostzone zur

Silberhochzeit ihrer Tochter, der Oberlehrersgattin Wenzel, nach Wiesbaden gekommen. Die Genannten grüßen alle Bekannten recht herzlich. Bäckermeister Ernst May feierte in Inzell 57½ (Oberb.) am 28. 9. 1953 im Kreise seiner Gattin und seiner beiden Söhne mit ihren Familien bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Er grüßt alle lieben Bekannten aus der Heimat recht herzlich. In Marktoberdorf feierte der ehemalige Eisenbahner Heinrich Kröhn seinen 72. am 18. 9. 1953 und seine Gattin am 29. 9. 1953 ihren 76. Geburtstag. Beide grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Kottwitz. In der Fränkischen Schweiz, in Gößweinstein, im Altersheim Hotel Faust, feierte am 2. 10. 1953 bei voller körperlicher und geistiger Frische Mina Krause, verw. Pohl, geborene Paulitschke, Kaufmanns- und Bäckermeisterswitwe aus Karlseck 6, ihren 85. Geburtstag.

Marschendorf I. In Riederau am schönen Ammersee feiert am 9. 11. 1953 Lebrecht Rücker seinen 51. Geburtstag und grüßt alle Jugendfreunde recht herzlich. Wenn das Geburtstagskind auch in den letzten Jahrzehnten nicht mehr im Riesengebirge wohnte, so sind ihm seine Jugendtage in schönster Erinnerung.

Marschendorf II. In Pappenheim, Krs. Weißenburg, feierte bereits am 25. 7. 1953 die ehemalige Bäuerin Anna Miesberger aus Haus 30 ihren 80. Geburtstag bei guter Gesundheit. Die Jubilarin erfreut sich ihrer 12 Kinder, 24 Enkelkinder und 5 Urenkel. Nachträglich herzliche Glückwünsche!

Mittellangennau. Ihren 83. Geburtstag feierte am 25. 10. 1953 Marie Gall aus Haus Nr. 16 in Marktoberdorf und grüßt alle Bekannten.

Niederlangennau. In Gemünden (Wohra) begeht am 17. 11. 1953 der ehemalige Gastwirt „Zur Eiche“, Franz Erben, seinen 75. Geburtstag.

Niederöls. Mühlenbesitzer Gustav Stransky feierte am 4. 9. 1953 in Gemünden (Wohra) seinen 75. Geburtstag.

Oberaltstadt. In Uhingen, Krs. Göppingen, feierte am 22. 9. 1953 Wenzel Menzel seinen 84. Geburtstag.

Oberhohenelbe. Der ehemalige Mangelmeister bei der Firma Quidenus, Josef Bönisch vom Schleußenberg, feiert im Altersheim am 11. 12. 1953 seinen 82. Geburtstag. Er läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen, besonders jene von der Freiwilligen Feuerwehr.

Rosenheim. In Rosenheim begeht Martha Leeder, geb. Haase, am 2. 11. 1953 ihren 63. Geburtstag; sie läßt alle Verwandten und Bekannten recht herzlich grüßen.

Viele, viele Kunden aus der alten Heimat, welche in Arnau bei mir kauften, leben überall zerstreut und bin ich auch gern bereit, denselben auf weitere Entfernungen hin alles genau so zu senden, wie es im alten „Rudo“-Geschäft in Arnau/Elbe zu haben war.

FRIEDRICH RUDOLF, Textilien **(13b) AITRANG (Allgäu), früher Arnau/Elbe**

Rochlitz. In Kempten (Allgäu) feiert am 15. 11. 1953 Betriebs-elektriker Rudolf Kraus, wohnhaft Hirschstraße 9, bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag. Landsmann Kraus ist ein geborener Krausebaudner, lebte aber viele Jahre in Rochlitz und ist als Skipapa und Organisator von vielen heimatlichen Veranstaltungen noch überall bestens bekannt. Am letzten Rochlitzer Treffen in Kempten wurde ihm die größte Ehre zuteil, indem man ihn an die Spitze der alten Heimatgemeinde wählte. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre bester Gesundheit und heimatverbundener Arbeit!

Helft uns alle die genannten Landsleute suchen

Helft uns alle die genannten Landsleute suchen

Hohenelbe:

- 477. Rudolf Fischer, langjähriger Mietautofahrer im Alpenhotel in St. Peter,
- 478. Fritz Hanke, Oberkellner im Alpenhotel und Hotel Buchberger in St. Peter, von Johann Hollmann.
- 479. Familie Karl Martin vom Staffelberg 10. Über Bruno Martin, geb. 14. 7. 1923, liegt eine Todesmeldung unter Zeichen: Scha 206/11 Regensburg vor.
- 480. Die Angehörigen des ehem. Wehrmichtsangehörigen Gerhard Reudisch, geb. am 3.6.1926; die Familie soll in Hohenelbe gewohnt haben. Es ist möglich, daß der Familienname Baudisch heißt und verschrieben ist. (Anmerkung der Schriftleitung. Wir bitten um Benachrichtigung.)
Deutsche Dienststelle Berlin. Wittenau Nr. VI a.R.

Jungbuch:

- 481. Familie Anton und Gertrud Ruß aus Jungbuch Nr. 54, von Karl Böhm.

Längeneisener:

- 482. Bindermeister Franz Lang, von Albina Klemm.

Marschendorf IV:

- 483. Landwirt Anton Seidel, geb. 1908, wohnhaft am Ahlenberg, unter F. 1/nie/18.

D. Rotes Kreuz Hamburg-Altona

Mittellangennau:

- 484. Max Pittermann, 1902 oder 1903 geboren, beschäftigt bei der Firma Walter in Hohenelbe. Dringend vom Kreisausschuß in Frankenberg.

Niederlangennau:

- 485. Familie Alois Fischer aus Haus 18; vom Sohn Edwin, geboren 23. 8. 1923, liegt eine Totmeldung vor. Unter Zeichen PL. 206/18 Regensburg.

Hermanetz:

- 486. Lehrer Adolf Martinetz, zuletzt in Aussig, Adalbert Rudisch, Landwirt in Grabschütz, von Adolf und Olga Marx.

Hohenelbe:

- 487. Fam. Rudolf Lahr aus der Wassergasse 17 unter 206/Scha/11, Regensburg.
- 488. Familie Graf, Langestraße 602, unter 206/Scha/11, Regensburg.

Niederrochlitz:

- 489. Wir suchen Berta Pfeifer. Über ihren Sohn Erich, geboren 9. 7. 1923, liegt eine Totmeldung vor. Pl. 206/18, Regensburg.

Im Gedenken an die verstorbene Frau Berta Müller, geb. Rödling, Fabrikantenswitwe aus Huttendorf bei Hohenelbe

Am 18. 9. 1953 verschied zu Friedberg bei Augsburg unerwartet Frau Berta Müller fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat.

Sie wurde am 19. 3. 1884 in Hohenelbe geboren. Am 27. 7. 1905 heiratete sie Herrn Rudolf Müller aus Hohenelbe, der im Jahre 1910 in Huttendorf eine Fabrik gründete. Der Ehe entsprossen zwei Kinder: Herr Erich Müller, der jetzt in Friedberg ein Industrieunternehmen hat, und die Tochter Herta, die mit dem Tierarzt Dr. vet. Vogt aus Trautenua verheiratet ist.

Namentlich in den frühen Jahren ihrer Ehe und nach dem ersten Weltkriege mußte die Familie Müller hart und kräftig zupacken, um im Kampfe zur Erhaltung und Weiterentwicklung des jungen, aufblühenden Industrieunternehmens das Nötige beizutragen und



leistungsfähig zu bleiben. Das Leben mit seinem unerbittlichen Alltag fordert oftmals eine unermessliche Arbeitsleistung, Einsatzbereitschaft und nie versagende Tatkraft. In diesen schweren, kummervollen Stunden, wenn beim Gatten die Willensstärke zu erlahmen drohte, war die Verstorbene eine wahre Lebenskameradin, die mit Rat und Tat ermutigend weiterhalf.

Gerade in Huttendorf, das hart an der tschechischen Sprachgrenze liegt, erforderte die Erhaltung dieser rein deutschen Grenzgemeinde manches große Opfer für die Volkstumsarbeit. Bei solchen Gelegenheiten hat man die selbstlose, vornehme Art der steten Opferbereitschaft der Familie Müller mit großer Freude kennengelernt.

Frau Berta Müller war ihren Kindern eine fürsorgliche, liebevolle Mutter, ihrem Gatten eine gute Lebensgefährtin, ihren Verwandten, Freunden und Bekannten gegenüber erfüllt von umfassender mütterlicher Güte und unermüdlicher Hilfsbereitschaft. Sie liebte mit voller Inbrunst das Leben und hatte Freude an Musik, Gesang, Humor, Fröhlichkeit und hing mit ganzer Seele an unserer unvergeßlichen Riesengebirgsheimat mit den herrlichen Blumenwiesen, den rauschenden, tiefen Wäldern und den blauen Bergen im Reiche Růbezahls.

Wohl einzig dastehend ist ihr unversiegbares Gebedürfnis, und ich muß mit Bewunderung feststellen, daß ihr Lebenszweck das Schenken und Freudebereiten war. Ich habe überhaupt nirgends eine solche Freigebigkeit und Gastfreundschaft gefunden wie in dem gemütlichen Heim der Familie Müller in Huttendorf. Frau Müller hatte eine Gebelust, die weder Dank noch Gegendienst wollte und überglücklich war im Geben.

In dem harmonisch glücklichen Eheleben war das weinumrankte Haus in dem prächtigen Garten das Stelldichein aller der vielen Verwandten und Freunde der Familie. Mit offenen Armen wurde man stets willkommen geheißen, und jeder Besucher fand hier unvergeßliche Stunden der Erholung und Erbauung. Viele verlebten durch Wochen herrliche Tage in dem stets gastlichen Hause, so daß Huttendorf mit all den lieben Menschen ihnen eine zweite Heimat wurde.

Zu den vielen Freunden des Hauses gehörten auch zwei Männer, die über die engere Heimat hinaus bekannt sind: Herr Professor Kaiser aus Arnau, der Dirigent des Riesengebirgsorchesters, und Herr Vinzenz Hampel, der Komponist unseres Riesengebirgsliedes.

Das menschenfreundliche Wirken der Familie Müller beschränkte sich nicht nur auf den engeren Verwandten- und Freundeskreis, sondern umfaßte auch die Angestellten und Arbeiter des ansehnlichen Fabrikbetriebes in steter sozialer Fürsorge. „Man muß nicht Christ heißen, um es zu sein. Manche sind es sogar, ohne zu wollen.“

In den schrecklichen Umsturztagen des Jahres 1945 wurde Frau Müller mit dem ersten Ausweisungstransport von Huttendorf Anfang Juni, nur mit einem Bündel von Habseligkeiten versehen, bettelarm aus der geliebten Heimat vertrieben. Ihr blieb wirklich nichts erspart und sie mußte den bitteren Kelch des Leidens bis zur Neige leeren. Meistens hungrig, allein und verlassen, der Gatte von den Tschchen verschleppt und erschlagen, der Sohn noch im Kriege, die Tochter in der Heimat, hat sie das leidvolle Schicksal der Heimatvertriebenen durchgemacht, und sie mußte die niedrigsten, schweren Arbeiten ausführen, um ihr Leben erhalten zu können. Schwere, kummervolle Jahre dauerte es, bis die Kinder die Mutter wiederfanden, und viele Mühe kostete es, bis der Sohn und die Tochter die leidgebeugte Mutter wieder in die Arme schließen konnten. Durch diese traurigen Schicksalsschläge, den Kummer und das viele überstandene Leid war der Lebensnerv derart erschüttert, daß das Herz müde wurde und dann plötzlich versagte. Während sie bei ihrem Sohne in Friedberg zu Besuch weilte, holte sie der Allbezwinger Tod mitten aus dem Leben und allzufrüh für die trauernden Hinterbliebenen bei der Vorbereitung einer Reise zu alten, lieben Freunden, unerwartet, aber schmerzlos heim.

Am 21. 9. 1953 bei schönem, herbstlichem Sonnenschein wurde Frau Müller unter zahlreicher Beteiligung von Trauergästen aus unserer alten wie auch neuen Heimat zu Grabe getragen. Sie liebte Blumen: Ein wirkliches Blumenmeer von Kränzen und Sträußen bedeckte den schlichten Sarg der Verstorbenen. Der Geistliche hielt am offenen Grabe einen tiefempfundnen Nachruf und schilderte in schlichten, zu Herzen gehenden Worten das Leben der Verstorbenen auf Erden als eine gute, liebe und ge-

liebte Mutter in ihrer unversiegbaren Mutterliebe und Muttertreue. In allen, die die liebe Verstorbene gekannt haben, wird ihr Bild weiterleben, weil es mit unserer Heimat eng verknüpft ist. Wie sagt doch der Dichter: „Die Heimat ist die Pforte, durch die uns das Ewige in das Zeitliche entließ, und unsere Heimatliebe ist die Sehnsucht nach diesem Ewigen. Landschaft und Volkstum sind nur Gleichnisse dessen, dem unsere tiefste Sehnsucht gilt. Das letzte Geheimnis der Heimat ist die Mutter.“

Dr. Ing. Josef Liebich

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Arnau. In Neuburg a. D. verschied nach langer, schwerer Krankheit am Sankt-Wenzels-Tag der langjährige Pförtner bei der Fa. Eichmann, Johann Purmann, im 65. Lebensjahr. Nicht nur der vielen Hundert starken Belegschaft der Firma war er ein guter Bekannter, sondern in der ganzen Umgebung war der Verstorbene daheim beliebt und bekannt. Seiner Gattin und seinem Sohne wird eine herzliche Teilnahme entgegengebracht, was auch durch eine überaus starke Beteiligung beim Leichenbegängnis zum Ausdruck kam.

Wien. Im Städt. Krankenhaus in Horn verschied an den Folgen eines Unfalles nach kurzem, schwerem Leiden Marie Barth geb. Fischer am 27. 8. 1953. Die Beisetzung erfolgte in Drosendorf. Die Verstorbene ist die Gattin von Med. Drog. i. R. Heinrich Barth; die Eheleute leben schon viele Jahre in Wien.

Bilau. In Mönchen-Gladbach verschied am 24. 7. 1953 Johann Augst. Der Verstorbene war am 30. 12. 1876 in Bilau geboren und war noch Jungeselle.

Großaupa. In Schwäbisch-Gmünd verschied nach langer Krankheit am 11. 9. 1953 Wilhelmine Sagasser im 78. Lebensjahr.

Hackelsdorf. Die Eheleute Hermann und Marie Tannhäuser aus Haus 26 geben bekannt, daß am 19. 9. 1953 die Mutter, Antonie Erlebach geb. Meißner, nach ihrem vollendeten 74. Lebensjahre in Wehningen in Mecklenburg gestorben ist.

Harta. In Bad Orb verschied am 18. 9. 1953 Marie Biemann geb. Pittermann vom Heidelberg an Herzschlag. Die Verstorbene ist die Mutter von Emil Biemann, jetzt Kaufmann in Altingronau, Kr. Schlüchtern (Hessen). Sie hatte fünf Kinder, wovon vier leben, zwei Töchter und zwei Söhne, eine Tochter starb bereits daheim. Mit großer Liebe hing sie an der alten Heimat. - In Neustadt a. d. Weinstraße verschied am 18. 9. 1953 der ehem. Gendarmeriebeamte Ewald Erben im 65. Lebensjahr. Er wurde nach Kindsbach bei Landstuhl überführt und dort in aller Stille beerdigt. Der Verstorbene war ein Sohn des verstorbenen ehem. Steueramtsangestellten Erben.

Harta. In Niederkaufungen verschied nach neunwöchentlichem Krankenlager am 7. 10. 1953 Berta Schreier, geb. Ettrich, Gattin des seit 1945 vermißten Friseurs Schreier aus Harta 98. Noch im August besuchte sie die Familie ihres Bruders Rudolf Ettrich in Bad Reichenhall und in Heidenheim (Brenz). Um die Mutter trauert die 23jährige Tochter Gerlinde und der 14jährige Sohn. Ihre Mutter- und Geschwisterliebe war tief ausgeprägt. Ihr Leichenbegängnis gab Zeugnis von ihrer Beliebtheit. Landsleute aus Harta trugen sie zu Grabe, sudetend. Jugend trug 26 Kränze und andere Blumen. Erich Schubert aus Harta als Vorsitzender der SL. Ober- und Niederkaufungen sprach rührende Abschiedsworte. Landsmann Riemer dirigierte den Chor, die Schwestern Liesl und Margit Materna sangen während des Gottesdienstes Hohenelber Marienlieder, das „Vergißmeinnicht“ und „Heilige Jungfrau, demutsvolle“. Die Verstorbene war ein langjähriges Mitglied der Marianischen Jungfrauenkongregation in Hohenelbe.

Harta-Fuchsberg. In Erpolzheim (Pfalz) starb Ottilie Gottstein, Gattin von Anton Gottstein, Landwirt vom Fuchsberg.

Hermannseifen. An Mariä Geburt verschied plötzlich und unerwartet Josef Rücker (genannt Rücker Pepsch) im 57. Lebensjahr zu Camburg a. d. Saale. Er war viele Jahre Werkmeister in der Spulenfabrik Gaberle/Herzog und von August 1945 an in einem Holzverarbeitungsbetrieb in Luckenwalde tätig und wurde dort zur ewigen Ruhe bestattet.

Hennersdorf. In der Lutherstadt Wittenberg verschied im Paul-Gerhard-Stift Josef Wanitschek am 16. 9. 1953 im Alter von 73 Jahren. Vor zwei Jahren übersiedelte er nach Wien mit seiner Gattin, kam voriges Jahr leidend zurück. Vor der Aussiedlung war er als Bahnstreckenwächter im Tschechischen tätig. Seine Frau lebt noch in Wien.

Hohenelbe. Nach kurzer Krankheit verschied in Großenhehrich (Thür.) am 2. 10. 1953 Wenzel Hackel, der ehem. Schuldner des Staatsreformgymnasiums, im 72. Lebensjahre. Um ihn trauert seine Gattin Emilie geb. Erben aus Oberlangenu, ein Sohn und zwei Töchter.

Am 7. September 1953 verstarb in einer Düsseldorfer Klinik der in weiten Kreisen der deutschen Leinenindustrie bekannte und allseitig beliebte Spinnerei-Direktor i. R.

RUDOLFRIESE

(früher Erdmannsdorfer AG für Flachsgarn- Maschinenspinnerei und Weberei, Zillerthal/Erdmannsdorf).

Rudolf Riese wurde am 7. Mai 1885 zu Hohenelbe geboren und war nach Beendigung seines Studiums in verschiedenen namhaften böhmischen Leinwandspinnereien und Maschinenfabriken tätig.

Kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde er von der Firma I. Rinkel, Landshut, als Leiter der neuerworbenen Flachsgarnspinnerei (ehem. kgl. preußische Seehandlung) engagiert. Der Mobilmachungsbefehl erreichte ihn, ehe er seine Stellung antreten konnte. Am Kriege nahm er von 1914 bis 1918 als k. k. österreichischer Oberleutnant der Artillerie teil, so daß er erst nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst die Leitung der Rinkelschen Spinnerei in schwierigsten Zeiten übernehmen konnte, die er zu einer der modernsten und leistungsfähigsten in Schlesien machte. In Anerkennung seiner Leistungen wurde er zum Vorstandsmitglied bestellt. Im Jahre 1936 folgte er einem Rufe der Erdmannsdorfer AG für Flachsgarn Maschinenspinnerei und Weberei nach Zillerthal-Erdmannsdorf (Rsgb.), die er bis zum Zusammenbruch als alleiniges Vorstandsmitglied leitete.

Im Herbst 1947 mußte auch er mit vielen seiner Mitarbeiter die Heimat verlassen. Am Niederrhein in Viersen fand er bald eine neue dankbare Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Viersener AG für Spinnerei und Weberei, wo er sich mit ungebrochener Kraft erfolgreich dem Wiederaufbau der durch Kriegsschäden stark mitgenommenen Werke annahm.

Erst mit dem 30. Juni 1953 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Nun hat der unerbittliche Tod ihn nach kurzer, schwerer Krankheit dahingerafft. Neben seiner Witwe trauern um ihn seine Freunde aus der alten Heimat und seine Mitarbeiter, insbesondere die vielen Heimatvertriebenen aus Schlesien und dem Sudetenland, denen er in Viersen eine neue Existenz gegeben hat. Auf dem Friedhof in Viersen wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Eine zahlreiche Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleit, darunter viele bekannte Persönlichkeiten aus der Textilindustrie.

Mit Rudolf Riese ist nicht nur ein über Deutschlands Grenzen hinaus bekannter Spinnereifachmann, der sich große Verdienste um die deutsche Flachsspinnerei erworben hat, sondern auch ein Mensch dahingegangen, der durch sein gewinnendes und stets hilfsbereites Wesen bei seinen Freunden und Mitarbeitern immer unvergessen bleiben wird.

Hohenelbe. In München verschied am 9. 10. 1953 nach 15 Jahren langen, schweren Leiden Herta Matzer, geb. Vortisch, im 48. Lebensjahr. 15 Jahre gehörte sie dem Hohenelber Kirchenchor an und dürfte noch bei allen in guter Erinnerung sein. Um die Verstorbene trauert der Gatte Bruno Matzer, Elektriker, der Sohn Horst, Feinmechaniker, 19 Jahre alt, und Roland, der Buchbinder lernt, 15 Jahre alt, und die Geschwister der Verstorbenen. Im Altersheim zu Genthin verschied am 6. 10. 1953 die Sparkassenbeamtenwitwe Marie Schida, geb. Palme. Sie wohnte daheim in der Gebirgsstraße, im Hause ihres Bruders. Von ihren zahlreichen Geschwistern leben nur noch zwei, Fleischermeister Anton und Leopold Palme. Im Altersheim befindet sich auch noch ihre Schwägerin, die Trafikantin Marie Schida. Die beiden dürften allen Hohenelbern noch in sehr guter Erinnerung sein. In Ronsberg bei der Familie ihres Bruders, ehem. Brauereidirektor Gustav Kletzig, verschied am 22. 9. 1953 seine Schwester, Direktorswitwe Antonie Haller, geb. Kletzig, im 67. Lebensjahre nach langem, schwerem Herzleiden. Seit 1914 bis zur Ausweisung 1946 war die Verstorbene bei der Aktienbrauerei in Hohenelbe als Kassiererin beschäftigt. Sie war daher bei dem großen Kundenkreis sowie bei der Bevölkerung gut bekannt und beliebt. Der Verlust ihres Gatten, Brauereidirektor Haller, und der Verlust ihres schönen Besitzes und alles andere, was ihr lieb war, verursachten das schwere Herzleiden, von dem sie der Allmächtige erlöste.

Huttendorf. Im Krankenhaus in Ulm verschied am 22. 9. 1953 Edith Schorm, Tochter des Kaufm. Schorm, und wurde am 25. 9. 1953 in Ulm unter zahlreicher Teilnahme zur ewigen Ruhe bestattet. In der Ostzone ist durch einen Unfall im August Borufka Rudolf aus Haus 96 gestorben.

Jungbuch. In Niederhörden verschied am 27. 9. 1953 nach kurzer, schwerer Erkrankung Fabrikkaufseher Josef Fiebiger nach Vollendung seines 73. Lebensjahres. Der Verstorbene ist der Schwiegervater von Adalbert Hilbert und ein Schwager von Anna Kaiser und war durch sein vornehmes, ruhiges Wesen bei seinen Mitarbeitern und auch im allgemeinen sehr beliebt. In Waltershausen verstarb bereits am 12. 5. 1953 Hermann Steidler im 74. Lebensjahr. In Eisligen verschied am 30. 8. 1953 Hermine Stollin im Alter von 60 Jahren an einem Herzleiden.

Kottwitz. In Gelbensande, Kr. Rostock, starb am 3. 10. 1953 Heinrich Pradler, geboren am 23. 8. 1901 in Kottwitz. In den letzten Jahren vor der Aussiedlung wohnte er in Marienberg bei Tannwald. Der Verstorbene ist ein Bruder von Marie Trömer, die jetzt in Boitzenburg a. d. E. (Mecklenburg) wohnt. Die Kottwitzer werden sich sicherlich alle noch gut an den Verstorbenen erinnern können.

Kottwitz. In Leuterschach im Allgäu verschied am 8. 10. 1953 infolge Schlaganfalles Johann Kalensky aus Karlseck 37 im 78. Lebensjahr. Sein Wunsch, noch einmal nach Karlseck zu kommen, blieb unerfüllt.

Lauterwasser. In der Nervenheilstätte in Gelsheim starb Robert Horn. Seine Frau ist eine geborene Martha Lorenz aus Arnau.

Nedarsch. In Oberscheitweiler verschied im September Franziska Matti geb. Gebauer im 41. Lebensjahr. Die Verstorbene war eine Tochter vom Landwirt Gebauer.

Niederhof. Plötzlich und unerwartet verschied die Gattin von Vinzenz Burkert aus Haus 98 an Gehirnschlag. Die Beerdigung fand am 26. 9. 1953 in Gerach gerade am 28jährigen Todestag der in der Heimat verstorbenen Tochter Emma statt. Die Verstorbene stand im 77. Lebensjahr und wohnte zuletzt mit ihrem Mann bei ihrer Enkelin Irmgard.

Niederlangenau. Am 1. 9. 1953 verstarb Hermine Wonka aus Nr. 183 im 63. Lebensjahr an einer schweren Nierenentzündung im Krankenhaus Breitenworbis (DDR.). Die Verstorbene hatte ihre Schwester Anna zu betreuen, die schon mehrere Jahre an Gicht leidet. Mit vielen Heimatvertriebenen war sie in brieflicher Verbindung und hat manche Nachricht auch aus der CSR. übermittelt.

Oberaltstadt. In Oberlauter verschied, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, trotzdem plötzlich und unerwartet der chem. Fabrikklempner bei der Fa. Kluge, Vinzenz Grindl, am 17. 9. 1953 im 76. Lebensjahr. Unter großer Teilnahme Vertriebener und Einheimischer fand die Beisetzung am 20. 9. 1953 im Friedhof zu Unterlauter statt.

Oberhohenelbe. In Peterstal bei Heidelberg verschied am 8. 10. 1953 Marie Kober, Witwe nach dem verst. Schneidermeister Kober vom Passig. Die Verstorbene war in erster Ehe verheiratet mit Franz Wiesner, welcher im ersten Weltkrieg gefallen war; sie war eine geb. Erben und war vor ihrer Verheiratung bei der Fa. Schreiber beschäftigt. Im September besuchte sie noch ihr Sohn Ernst mit Familie aus der russ. Zone. Marie Kober ist plötzlich an Herzschwäche verschieden.

Oberöls. In Mainaschaff bei Aschaffenburg starb unerwartet Anna Hollmann aus Oberöls 31 im 88. Lebensjahr.

Petzer. In Braunschweig-Lehndorf ist bereits am 5. 4. 1953 nach einer schweren Magenoperation Schneidermeister Hermann Bönsch verschieden, welcher in Krumhübel im Hause Union früher einmal einen sehr gut gehenden Schneidersalon führte. Sein Elternhaus stand im Stumpengrund, ein Bruder von Hermann hatte in Kolbendorf eine Bauernwirtschaft.

Rodblitz. Im Reichenberger Krankenhaus starb Elfriede Richter nach längerer Krankheit im besten Alter von 47 Jahren. Die Verstorbene war eine Schwester von Robert und Richard Biemann, welche jetzt in Kattenhochstadt eine zweite Heimat gefunden haben.

Schwarzental. In Hambach (Odenw.) wurde am 15. 9. 1953 Philomena Bock aus Haus Nr. 131 unter zahlreicher Teilnahme von Heimatfreunden und Einheimischen zur letzten Ruhe an der Seite ihres im Vorjahr im November verstorbenen Gatten beigesetzt. Alle ihre Kinder konnten ihr die letzte Ehre erweisen. Landsmann Josef Pröller hielt der Verewigten einen überaus ehrenden Nachruf. - In der DDR. ist an einem Schlaganfall Gendarmeriewachtmeister Karl Luft in einer Lungenheilstätte verschieden. Er war schon daheim im Ruhestand, während des Krieges beim Landratsamt Hohenelbe beschäftigt. Im Kreiskrankenhaus zu Staßfurt verschied am 9. 8. 1953 an einem Magenkrebsleiden der ehem. Webmeister Josef Schwärmer und wurde in Hecklingen am 12. 8. 1953 zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Spindelmühle. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 31. 8. 1953 im Krankenhaus zu Dresden Hildegard Kohl geb. Obendorf im 31. Lebensjahre. Die so früh Verschiedene war die Schwiegertochter von den Eheleuten Albert und Marie Kohl aus Tafelbauden. Noch im Juli war der Sohn Berti mit seiner Frau und dem Töchterchen Regina in Lengfeld bei den Eltern und Geschwistern auf Besuch. Unter großer Teilnahme erfolgte die Beisetzung in Freiberg (Sa.). In Taucha über Weißenfels starb am 25. 9. 1953 Schreinermeister Hans Erlebach im 54. Lebensjahre. Der Verstorbene war als Skilehrer gut bekannt und wohnte die Familie im Haus „Heimtal“.

Zuverlässige, sudetendeutsche Köchin

für Berggasthaus gesucht. Unterkunft im Hause, Gehalt nach Vereinbarung. Zuschriften an *Adalbert Erben*, Berghaus Seppeler, *Balderschwang* über Oberstauten im Allgäu.

Wir haben uns verlobt:

ELFRIEDE LEDER WALTER BEER

Hohenelbe, Helsa, Niederkaufungen
Spindelmühle, Oberkaufungen

Wir grüßen alle Bekannten aus der Heimat recht herzlich.

Helsa, den 3. Oktober 1953

Die Geburt unseres ersten Kindes

SIEGHART

zeigen wir in dankbarer Freude an.

Dr. Fred Scheiter und *Frau Bertl* geb. Huschek

Duisburg, den 29. August 1953, Moltkestraße 6
früher Arnau/Elbe

Allen Rochlitzern geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau ELFRIEDE RICHTER, geb. Biemann

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren am 17. September 1953 in Reichenberg im Krankenhaus sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Robert und *Richard Biemann*,
Kattenhochstadt (Bayern)
Familie Danysch, Treuen (Vogtland)

Wurzelsdorf (CSR)

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Seinen nahm Gott heute meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

EWALD ERBEN

Gendarmerie-Beamter i. P.

im 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. Der Verstorbene stammte aus Hohenelbe im Sudetengau.

In stiller Trauer:

Lisl Erben geb. Braunstein
Liselotte Zander geb. Erben, *Walter Zander*
Maria Erben, *Hermi Zinnecker* geb. Erben, Schwestern
im Namen aller Anverwandten

Neustadt a. d. W., den 18. September 1953

Der Verewigte wurde nach Kindsbach bei Landstuhl überführt und in aller Stille beigesetzt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau MARIE BIEMANN, geb. Pittermann

aus Harta (Pelsdorferstraße) am 18. September 1953 im 79. Lebensjahre, fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat, in Bad Orb verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Emil Biemann im Namen aller Angehörigen

(16) Altengronau 15, im Oktober 1953.

Achtung! - Achtung!

Wir rufen unsere Landsleute in Sigmaringen und Plochingen: Wer zahlte am 10. Oktober 1953 beim Postamt Sigmaringen einen Betrag von DM 4.10 und am gleichen Tag beim Postamt Plochingen einen Betrag von DM 2.10 ohne Angabe des Absenders ein? Bitte gleich melden!

Für die zu unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche danken herzlich

Ernst und Anna Feistauer

Oberhohenelbe - Hainhausen, im Oktober 1953

Rasch und unerwartet verschied heute, fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau BERTA MÜLLER, geb. Rödling
Fabrikbesitzerswitwe

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer: *Erich Müller*

Herta Vogt geb. Müller

Dr. vet. Georg Vogt

Rotraut Müller geb. Fischer u. Enkelkinder

Christa und Jürgen Vogt

Wolfgang und Hans Müller

Friedberg, Bamberg, Egglham, 18. September 1953

Der Trauergottesdienst fand am Montag, den 21. September 1953, um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche Friedberg statt, anschließend die Beerdigung in Unseres Herrn Ruhe.

Gebe allen lieben Freunden die traurige Nachricht vom Heimgang meiner lieben Schwester

Frau ANTONIE HALLER, geb. Kletwig

Brauereidirektorswitwe

welche nach langem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren am 22. September 1953 verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Gustav Kletwig im Namen aller Verwandten
Hoheneck-Resenberg/Allgäu

Tiefbetrubt geben wir allen Heimatfreunden bekannt, daß unsere liebe Tochter, Gattin, Mutter und Schwester

Frau EDITH WALTER, geb. Schorm

aus Huttendorf (Kr. Hohenelbe) am 22. September 1953, im 30. Lebensjahre, nach kurzer, schwerer Krankheit, fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat, verstorben ist.

In tiefer Trauer: *Reinhold* und *Anna Schorm*, Eltern

Peter Walter, Gatte

Gero Walter, Sohn

Erhard Schorm, Bruder

Huttendorf, Ulm/Donau, Bleicher Hag 19, und Jena/Thür., im September 1953

Im tiefsten Schmerz geben wir allen Bekannten und Freunden aus der Heimat die traurige Nachricht vom Heimgang meines lieben, treusorgenden Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Opas und Schwagers

Herrn JOHANN PURMANN

ehemaliger Pförtner der Firma Eichmann & Co.

welcher nach langer, schwerer Krankheit am 28. September 1953 im 65. Lebensjahre still und friedlich verstorben ist.

In tiefer Trauer: *Auguste Purmann*, Gattin

Walter Purmann, Sohn

im Namen aller Angehörigen

Neuburg a. d. Donau, Schlitz, Langendorf, Arnau i. Riesengeb.

Karlsbader Becherbitter

Magenlikör von Weltruf

Alleinhersteller: **Johann Becher oHG, Kettwig (Ruhr)**

Wer noch mit der Bezahlung von Bezugsgebühr, Kalender, Landkarte und anderer Buchsendungen aus dem alten Jahr im Rückstand ist, wird um sofortige Begleichung gebeten.

Herzlich Willkommen im



Berghaus Seppeler 1120 m - Ruf 10
(Zentralheizung - fließendes Wasser - Bäder)
Balderschwang über Oberstaufen (Allg.)
Inh. Herbert Beutel fr. Wiesenbaude i. Rsgb.
Pächter Berti Erben. Ideales Skigelände

Balderschwang - Rubezahlland



Wiener Tarock, 54 Bl. 5,00—6,00 DM
Sudetend. Einköpfige, 32 Bl. 2,90 DM
Doppeldeutsche, 32 Bl. 2,90 DM
Schlesische Skat, 32 Bl. 2,60 DM
Französ. 32 u. 36 Bl., 1,80—4,00 DM
Rommé-(Jolly)-Doppelspiele
5,40—10,00 DM

Patience-, Whist-, Poker- sowie
Bayerische Karten. Preise auf Anfrage.

Auslieferung:

ADOLF GÜDEL, Inning/Ammersee
(Oberbayern)

Möbel nur beim Fachmann kaufen!

Alle Arten Möbel von der einfachsten bis zur besten Ausführung
sowie Matratzen und Polstermöbel liefert gut und preiswert frei
ihrem Wohnort:

JOSEF ZEINER, Möbelhandlung und Schreinerei, Bad Reichen-
hall (Obby.), Postfach 204, früher Hohenelbe, Klostersgasse.

Verlangen Sie bitte Angebote!



Das schönste
Weihnachtsgeschenk

Heimatländ
Riesengebirge

Braunauer Ländchen

Prachtausgabe
bei
Verlagsbestellung DM 9.50



Ski aus Esche/Hickory sowie Mehr-
schichtenski u. Zubehör, ferner
unsere schönen Sudetenrodler erzeugt
zu mäßigen Preisen.

HEINRICH BAUDISCH
Bischofsheim/Rhön

Bitte verlangen Sie die Preisliste

früher Oberaltstadt bei Trautenua

Landsleute! Verlangt in Apotheken und Drogerien
immer wieder den heimatlichen

ALPÄ-Menthol-Franzbranntwein

Wo noch nicht erhältlich, Bezugsnachweis und Gratisprobe durch:
ALPÄ, Friedrich Melzer, Brackenheim/Württemberg

Die kleine Riesengebirgsbaude



1200 m ü. d. M., Inh. Hans Fuchs, Wiesenbaude (Rsgb.)
bittet um Ihren werten Besuch. Neu umgebaut.

Post: Ofterschwang (Allgäu) Bahnstation: Sonthofen (Allgäu).
Hörner-Autobus bis Café Sigisfried. ¾ Stunden Aufstieg.
Fordern Sie Hausprospekte an! Idealer Winteraufenthalt.



Bettfedern

handgeschlissen und ungeschlissen, auch auf Teilzah-
lung, liefert wieder Ihr Vertrauenslieferant aus
Schlesien. Verlangen Sie kostenlos Preisliste und
Muster, bevor Sie anderweitig kaufen! Jeder Flücht-
ling erhält auf Kasse 5% Rabatt.

Betten-Skoda, (21a) Dorsten-Holsterhausen, Hauptstraße 21.

Franz Stephan

Wachswaren- und Kerzenfabrik,
Seifen und Waschmittel, chem. techn. Produkte

früher **Freiheit**/Riesengeb., jetzt **Höchstädt**/Donau
liefert neben dem anerkannt guten Bohnerwachs jetzt auch wieder

Seifen und Waschmittel

in bester Qualität direkt an den Verbraucher.

Bestellen Sie zur Probe unser *Waschmittelpaket* im Gewicht von
5 kg, enthaltend Seifen und Waschmittel für eine dreiköpfige
Familie auf 2 Monate ausreichend, zum Preise von 7.80 DM.
Versand auch in die russische Zone unter Ihrem Absender.

Platzvertreter werden gesucht.

„Schier-Ski“

der Schichtenski von führender Qualität in Esche und Hickory,
Ski-bindungen und Stöcke.

Ernst Schier & Sohn, Skifabrik, Traunstein (Obb.), früher
Hohenelbe (Riesengebirge)

BETTDAMASTE, weiß und bunt
INLETT, WASCHESTOFFE

liefert wieder die heimatbekannte Firma

Gustav Glaser, Gebert & Co., Oberrochlitz im Riesengebirge
jetzt Kassel-Bettenhausen, Leipziger Straße 143

Verlangen Sie den Preiskatalog!



BETTFEDERN

(fertig)

1 Pfd. handgeschlissen 1 Pfd. ungeschlissen
DM 9.80 12.60 und 15.50 DM 5.25 10.25 und 13.85

FERTIGE BETTEN

Stopp-, Daun-, Tagesdecken und Bettwäsche
billigst, von der heimatbekanntesten Firma

RUDOLF BLAHUT KG.
Krumbach 215 (Schwabern)

Verlangen Sie unbedingt Angebot,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken

Bezugspreis: Ein Heft 80 Pfg.; bei vierteljährlich. Vorauszahlung
auf das Postscheckkonto München 27010 M. Renner, Riesen-
birgsverlag, DM 2.10. Patenschaftshefte 1 Heft 50 Pfg.; viertel-
jährlich DM 1.50.

Herausgeber: Riesengebirgsverlag M. Renner; Schriftleitung und
Korrespondenz Josef Renner, Kempten/Allgäu, Brennergasse 25.

Gesamtherstellung: Kösel-Verlag, Graphische Werkstätten,
Kempten (Allgäu).

Redaktionsschluss an jedem 10. des Monats. Nachdruck verboten.
Einzelauszüge nur gegen vorherige Genehmigung des Verlages.